

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Pedagogická fakulta
Katedra germanistiky

Bakalářská práce

Zur Verbreitung von Germanismen
in den tschechischen Dialekten in
ausgewählten Gebieten Tschechiens

Spread of Germanisms in Czech dialects
in selected areas of the Czech Republic

Vypracovala: Gabriela Zítková
Vedoucí práce: PhDr. Martin Junge M.A.
České Budějovice 2022

Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich der Autor/die Autorin dieser Qualifikationsarbeit bin und dass ich sie nur mithilfe der im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Literatur ausarbeitete.

České Budějovice, 21.12.2022

.....
handschriftliche Unterschrift

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Herrn PhDr. Martin Junge M.A., der meine Bachelorarbeit betreut und begutachtet hat. Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Einen wichtigen Beitrag leistete auch meine Familie, indem sie mir immer wieder Zuversicht gegeben hat, auch in schwierigen Phasen nicht aufzugeben und mein Ziel konsequent weiterzuverfolgen.

Anotace

Tato bakalářská práce se zabývá tématem rozšíření germanismů v českých nářečích ve vybraných oblastech České republiky. Hlavním cílem je nastínit současnou míru rozšíření germanismů v jihozápadočeské podskupině české nářeční skupiny u současné generace studentů germanistiky. Pomocí dotazníkového šetření má být zjištěna znalost vybraných germanismů u studentů germanistiky na dvou českých univerzitách. Vybrala jsem germanismy dle vlastního výběru, které považuji za relevantní pro tuto analýzu, přičemž jsem vycházela z různých zdrojů a slovníků. Velká část germanismů je záměrně převzata z rakouské němčiny, abych odpověděla na následující otázky, které jsem si pokládala na začátku této bakalářské práce: Jakou roli hraje geografická poloha ve schopnosti studentů porozumět germanismům? Je pro ně snazší porozumět slovům z rakouské němčiny? V praktické části práce bude věnován prostor pro zkoumání těchto otázek.

Klíčová slova: lexikologie, germanismus, jazykový kontakt, nářečí

Abstract

Diese Bachelorarbeit befasst sich mit dem Thema der Verbreitung von Germanismen in tschechischen Dialekten in ausgewählten Gebieten Tschechiens. Das Hauptziel ist den aktuellen Verbreitungsgrad der Germanismen in der südwestböhmischen Untergruppe des böhmischen Dialekts in der aktuellen Generation der Germanistikstudenten zu skizzieren. Mittels einer Umfrage soll die Kenntnis ausgewählter Germanismen bei Germanistikstudenten an zwei tschechischen Universitäten ermittelt werden. Ich habe die Germanismen meiner Wahl ausgewählt, die ich für diese Analyse als relevant erachte, wobei ich mich auf eine Vielzahl von Quellen und Wörterbüchern gestützt habe. Ein großer Teil der Germanismen stammt bewusst aus dem österreichischen Deutsch, um die folgenden Fragen zu beantworten, die ich mir zu Beginn dieser Bachelorarbeit gestellt habe. Die Fragen lauten: Welche Rolle spielt die geografische Lage bei der Fähigkeit der Studierenden, Germanismen zu verstehen? Ist es für sie einfacher, Wörter aus dem österreichischen Deutsch zu verstehen? Der praktische Teil der Arbeit wird sich mit diesen Fragen befassen.

Schlagworte: Lexikologie, Germanismus, Sprachkontakt, Dialekt

Abstract

This bachelor thesis deals with the topic of the spread of Germanisms in Czech dialects in selected areas of the Czech Republic. The main aim is to outline the current degree of spread of Germanisms in the Southwest Bohemian subgroup of the Czech dialect in the current generation of German studies students. By means of a survey, the knowledge of selected Germanisms among German studies students at two Czech universities is to be determined. I have selected Germanisms of my choice that I consider relevant for this analysis, drawing on a variety of sources and dictionaries. A large part of the Germanisms is deliberately taken from Austrian German to answer the following questions I asked myself at the beginning of this bachelor thesis. The questions are: What role does geographical location play in students' ability to understand Germanisms? Is it easier for them to understand words from Austrian German? In the practical part of the thesis, attention will be given to exploring these questions.

Keywords: lexicology, Germanism, language contact, dialect

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	8
1 Kurze Geschichte der tschechischen Sprache	9
1.1 Die Entwicklung der tschechischen Sprache	9
1.2 Grenznahe Dialekte	12
2 Kurze Geschichte der deutschen Sprache	15
2.1 Die Entwicklung der deutschen Sprache	15
2.2 Grenznahe Dialekte	21
3 Deutsch-Tschechischer Sprachkontakt	24
3.1 Die Entwicklung der Stellung der deutschen Sprache in den böhmischen Ländern	24
3.2 Deutsche Dialekte in der Zeit der Tschechoslowakei	28
3.3 Germanismen im Wortschatz des Tschechischen	30
4 Umfrage	32
4.1 Ergebnisse der Umfrage	33
4.2 Auswahl von Germanismen aus dem Fragebogen und deren Analyse	48
4.2.1 Die bekanntesten Germanismen in allen Bezirken	48
4.2.2 Die unbekanntesten Germanismen in allen Bezirken	49
5 Diskussion	50
6 Fazit	52
Resumé	53
Literaturverzeichnis	54
Anhang	59
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	62

Einleitung

Die Nachbarschaft unseres Landes mit den deutschsprachigen Ländern und unsere gemeinsame Geschichte haben dazu geführt, dass die deutsche Sprache einen bedeutenden Einfluss auf die tschechische Sprache hat, vor allem auf den Wortschatz. Die Übernahme von Wörtern deutschen Ursprungs, Germanismen, ist Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten. Eine ausführliche Behandlung bietet Newerkla in seinem 2011 erschienenen Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen. Ziel dieser Arbeit ist es, den aktuellen Verbreitungsgrad der Germanismen in der südwestböhmischen Untergruppe des böhmischen Dialekts in der aktuellen Generation der Germanistikstudenten zu skizzieren. Die Initialzündung, eine Arbeit zu diesem Thema zu schreiben, war mein Studienaufenthalt an der Universität Regensburg, wo ich gemeinsam mit Studenten der Slawistik ein Übersetzungsseminar besuchte. Ich war überrascht, dass sich die Studierenden hier für die tschechische Sprache interessierten, und das weckte in mir den Wunsch, herauszufinden, wie ähnlich sich diese beiden auf den ersten Blick unterschiedlichen Sprachen sind. Der Text umfasst vier Kapitel. Der erste Teil widmet sich der Geschichte der tschechischen Sprache und ihren Dialekten. Darauf aufbauend wird im zweiten Teil Geschichte der deutschen Sprache mit der Übersicht der deutschen Dialekte untersucht. Da ich Germanistik und nicht Bohemistik studiere, konzentriere ich mich in dieser Arbeit mehr auf die Geschichte der deutschen Sprache, während die Geschichte der tschechischen Sprache eher kurz behandelt wird. Im Mittelpunkt des dritten Kapitels steht der Sprachkontakt - seine historische Entwicklung und der aktuelle Stand der Germanismen im Tschechischen wird in diesem Kapitel diskutiert. Ausgangspunkt des vierten Kapitels ist die Umfrage. Welche Rolle spielt die geografische Lage bei der Fähigkeit der Studierenden, Germanismen zu verstehen? Ist es für sie einfacher, Wörter aus dem österreichischen Deutsch zu verstehen? Obwohl meine Arbeit nicht umfangreich genug ist, um diese Frage vollständig zu beantworten, bin ich sicher, dass sie viele nützliche Informationen für weitere Forschungen liefern wird.

1 Kurze Geschichte der tschechischen Sprache

1.1 Die Entwicklung der tschechischen Sprache

Der folgende Absatz versucht einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungsphasen der Tschechischen Sprache zu verschaffen. Diese Übersicht kann uns dabei helfen, die Begleitumstände des Sprachkontakts zu verdeutlichen und dient als Grundlage für die nachfolgenden Kapitel. Cvrček a kol. (2015) behaupten, dass die älteste Entwicklungsphase der Tschechischen Sprache im 10. Jahrhundert begonnen habe und bis zur ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts dauerte. Es gab eine nicht belegte rekonstruierte slawische Ursprache – Urslawisch. Aufgrund der bedeutenden Sprachwandel in dem ersten Jahrtausend, haben sich aus dem Urslawischen die Dialektgruppen abgetrennt, aus denen sich die einzelnen heutigen Sprachen entwickelten. Eine der Sprachen, die man in dem böhmisch-mährischen Gebiet sprach, war das Altkirchenslawische (Cvrček a kol. 2015, S.36-37 - eigene Übersetzung d. Verf.). Das Altkirchenslawische wurde von den Slawenaposteln Konstantin-Kyrill und Method aufgrund ihrer großmährischen Mission erschaffen, wurde im Jahr 863 auf dem Gebiet Großmährens eingeführt und übernahm dort die Rolle einer Standardsprache. Nachdem Großmähren zerfallen war, verminderte sich der Gebrauch des Kirchenslawischen. Latein übernahm eine Rolle der Hochsprache und die Sprache des Volkes war das Urtschechische.

Der Gebrauch von Latein im Kulturbereich herrschte im dreizehnten Jahrhundert vor. Das Tschechisch-Kirchenslawische ging unter. Der neue Kulturdialekt, der entstand und sich deutlich vom Urtschechischen und auch vom Kirchenslawischen absonderte, war das Alttschechische (Vintr 2001, S.146-149). Aus dieser Zeit gibt es schon schriftliche Belege in Form von einzelnen Wörtern, Notizen oder Sätzen, die in einen fremdsprachigen Text eingetragen wurden; es geht aber noch um keine kohärenten tschechischen Texte.

Die altböhmischen literarischen Texte verschiedener Genres, wie z.B. Legenden, geistliche Gedichte und Liebesgedichte entstanden im vierzehnten Jahrhundert, wobei das Tschechische des vierzehnten Jahrhunderts den Anfang der tschechischen Literatur

darstellt. Während dieser Epoche wurden die Evangelien und zuletzt auch die Bibel komplett ins Tschechische übersetzt (Cvrček a kol. 2015, S. 37-38 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Die Predigten von Jan Hus haben die Standardsprache wesentlich beeinflusst. Er versuchte bewusst, der Volkssprache näher zu kommen. Die gesprochene Sprache hat sich vereinheitlicht und die Volkselemente wurden ein Bestandteil der Standardsprache, vor allem im Wortschatz und in der Morphologie. Latein wurde vom Tschechischen auch in der Rolle der gottesdienstlichen Sprache ersetzt und diente nur noch als Wissenschaftssprache. Cuřín (1985) betont, dass Hus neue Wörter formte und gegen Entlehnungen aus dem Deutschen war. Die Bemühung, die Tschechische Sprache zu reinigen sind mit einem wachsenden Widerstand gegen die deutsche Klasse der Unterdrücker verbunden (Cuřín 1985, S. 33-34 - Übersetzung d. Verf.).

Als die Zeit des Humanismus in unserem Land später kam, diente Latein als Hauptsprache der Literatur. Allerdings beschloss ein Teil der damaligen tschechischen Kulturgesellschaft die Nationalsprache zu pflegen. Die Erfindung des Buchdrucks erhöht auch das theoretische Interesse an den Sprachen (Šlosar, Večerka 1982, S. 73 - Übersetzung d. Verf.). Da das Ideal der Zeit die antike Kultur war, drangen eine Reihe lateinischer und griechischer Wörter in die literarische Sprache ein. Wissenschaftliche Disziplinen bemühten sich nicht um eine andere tschechische Terminologie, sondern verwendeten lateinische Begriffe, die nur morphologisch gereinigt waren - z. B. akcent, dialekt, melodie usw. Viele Wörter lateinischen Ursprungs drangen auch in die Schulterminologie ein: akademie, autor, bibliotéka, katedra usw. Zu dieser Zeit sprachen Gebildete Latein, deswegen finden lateinische Wörter Eingang auch in die Alltagssprache, nicht nur in die Terminologie. Diese Aussage wird durch folgende Beispielwörter belegt: kalendář, forma, apetit, apelovati usw.

Der lexikalische Einfluss des Deutschen ist in der handwerklichen Terminologie wahrscheinlich am auffälligsten: Jan Blahoslav gibt dies in seiner Grammatik an und zitiert auch mehrere Abbildungen: hoblík, štošobl, hamrle usw. Deutsche Elemente erscheinen auch in der zeitgenössischen Konversationssprache: foch, z gruntu, handlovati, kundšoft, koštovati usw. Sie sind auch in militärischer Terminologie zu

finden: cajghaus (zbrojnice), šlachtordnung u. a. (Šlosar, Večerka 1982, S. 80-81 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Die Expansion des Tschechischen ins Ausland erreichte im 16. Jahrhundert ihr Maximum. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts gipfelte der tschechische Einfluss auf das Polnische. Polen vermittelte die Ausbreitung des tschechischen Einflusses weiter östlich. In der Zeit zwischen 14. -16. Jahrhundert drangen einige tschechische Wörter in das Russische ein: puška, škola, komorník, wobei der Vermittler immer die polnische Sprache war. Von der Mitte des 15. Jahrhunderts an war Tschechisch die Verwaltungssprache in der Slowakei und teilweise in Ungarn (Šlosar, Večerka 1982, S. 89-90 - Übersetzung d. Verf.).

Die Entwicklung der tschechischen Sprache wurde durch die Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620 lange Zeit verzögert. Im Zuge der gewaltsamen Rekatholisierung verengte sich der Kreis der tschechisch schreibenden Autoren, das Tschechische wich dem Deutschen. Die Zerstörung des Landes, die Schwächung der tschechischen Intelligenz durch Auswanderung, die Germanisierung der Verwaltung und des öffentlichen Lebens führten auch zu einem erheblichen Rückgang der Menschen, die fähig waren, die im 16. Jahrhundert gepflegte Literatur zu lesen (Cuřín 1977, S. 116 - eigene Übersetzung d. Verf.). Weil ein Teil der intellektuellen Elite ihre Heimat verlassen hatte, schwand das Tschechische um die Mitte des 17. Jahrhundert herum aus der Fachliteratur, der Verwaltung und teilweise aus der Kunstliteratur. Die tschechischen Auswanderer, wie zum Beispiel Jan Ámos Komenský, schafften noch einige Zeit in tschechischer Sprache. Auf unserem Gebiet wurden zu dieser Zeit jedoch einige Werke geschaffen wie die Wenzelsbibel (eine neue Übersetzung der zwischen 1677 und 1715 veröffentlichten Bibel) oder die Komposition Co Bůh? Člověk? von Bedřich Bridel (1658) (Cvrček a kol. 2015, S.40 - eigene Übersetzung d. Verf.). Besonders seit dem Ende des 17. Jahrhunderts wurde nur noch Werbeliteratur speziell für das Volk herausgegeben. Ihre Sprache näherte sich immer mehr der Volkssprache an. Lateinische und neuerdings auch deutsche Einflüsse durchdrangen die Sprache noch stärker als zuvor. Die Volkssprache widersetzte sich jedoch der Germanisierung und manifestierte sich in reicher Volksliteratur, Liedern, Spielen und politischen Kompositionen (Cuřín 1977, S. 116 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Im Zusammenhang mit der nationalen Emanzipationsbewegung, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den meisten europäischen Ländern stattfand, zeichnen sich auch in unserem Land Bemühungen um kulturelle Unabhängigkeit ab. Die nationale Wiedergeburt bedeutete die Entwicklung der kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten auf unserem Gebiet. Die allmähliche kulturelle Emanzipation führte zunächst zur Erweiterung des Spektrums der Kommunikationssituationen, in denen Tschechisch verwendet wurde, zu seiner vollständigen Dominanz zur Zeit der Gründung eines unabhängigen Staates im Jahr 1918 (Cvrček a kol. 2015, S.41 - eigene Übersetzung d. Verf.).

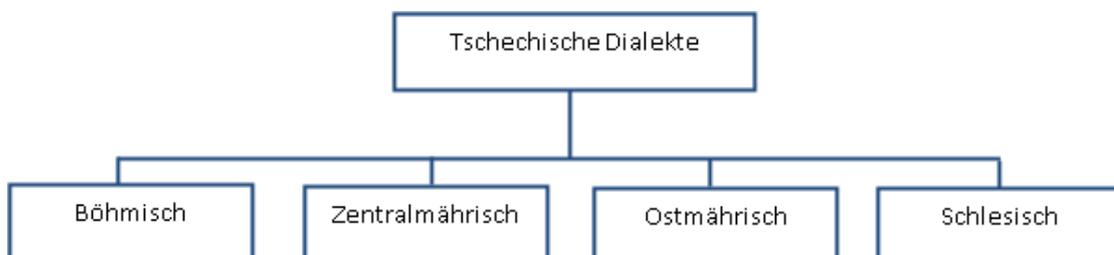
Die Sprache der letzten zwei bis drei Generationen bezeichnen wir als ‚současná čeština‘ (zeitgenössisches Tschechisch), also ab den 1920er Jahren. In dieser Zeit treten vor allem Veränderungen im Bereich der Syntax und des Wortschatzes auf (in letzter Zeit auch unter dem Einfluss des Englischen). In der Tschechischen Republik wird der Prozess der Nivellierung (Ausgleich der verbleibenden Unterschiede) von Dialekten, die unter dem Einfluss von Bevölkerungsmigration, Medien und modernen Kommunikationstechnologien verloren gehen, fortgesetzt (Cvrček a kol. 2015, S.42 - eigene Übersetzung d. Verf.).

1.2 Grenznahe Dialekte

Wenden wir uns nun den tschechischen Dialekten zu und zeigen ihre Entstehung und Einteilung auf. Es ist eine Tatsache, dass die tschechischen Dialekte als Folge der historischen Entwicklung des Tschechischen vorstellbar sind. Sprachwandel, die sich im tschechischen Sprachgebiet ungleichmäßig ausbreiten, bzw. die sich auf bestimmte Teile des Sprachraums ausgeweitet haben, hatten einen signifikanten Einfluss auf die Entstehung der tschechischen Dialekte. Die ursprünglich einheitliche Sprachbasis wurde dadurch zerteilt. Darüber hinaus wurde die Bildung (nicht nur) tschechischer Dialekte auch von Sprachkontakten beeinflusst (sowohl zwischen einzelnen tschechischen Dialekten als auch zwischen tschechischen und anderen Sprachdialekten, insbesondere Deutsch, Polnisch und Slowakisch) (Kosek 2014, S. 84 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Kosek (2014) stellt dar, dass die wesentlichen Züge der heutigen tschechischen Dialekte schon im Zeitraum von 14. Bis 16. Jahrhundert ausgebildet waren. Der Prozess der dialektalen Differenzierung gipfelte im 17. Und 18. Jahrhundert, vor allem durch das Erstarken der Sklaverei nach dem Dreißigjährigen Krieg, der Bevölkerungswanderung verhinderte (Dialektale Unterschiede blühen im Allgemeinen dank der Isolation einer Sprachgemeinschaft auf). Im 19. Und 20. Jhd., als die industrielle Revolution eine Konzentration von unterschiedlichen Dialekten in Städten auslöste, fing hingegen ein unterschiedlicher Prozess an – eine Verwischung von dialektalen Unterschieden. Aufgrund dieses Prozesses entstanden Interdialekte, d. h. regional bedingte sprachliche Einheiten, die zwar die gemeinsamen Merkmale eines Dialektraums weiterhin aufweisen, jedoch verwischen sich die Unterschiede zwischen den konkreten, einzelnen Dialekten. In Böhmen und Westmähren mit Ausnahme von einigen Randgebieten hat sich das Gemeintschechische (obecná čeština) entwickelt, das heute die Alltagssprache bildet. Die Gliederung der tschechischen Dialekte erfolgt nach der Entwicklung des vokalischen Systems (Kosek 2014, S. 84 - eigene Übersetzung d. Verf.). Man kann im Tschechischen vier Obergruppen von Dialekten unterscheiden: Böhmisches, Zentralmährisches, Ostmährisches und Schlesiendes (auch Schlesiendesmährisches).

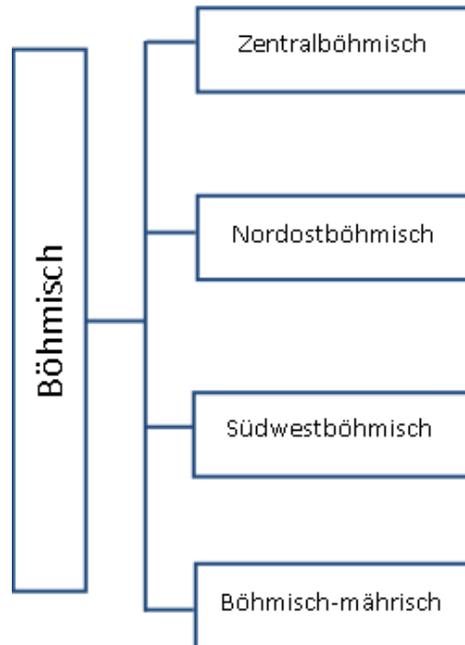
Bild 1: Gliederung der tschechischen Dialekte



Quelle: eigene Bearbeitung nach <https://eoo.aau.at/wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Tschechisch.pdf>

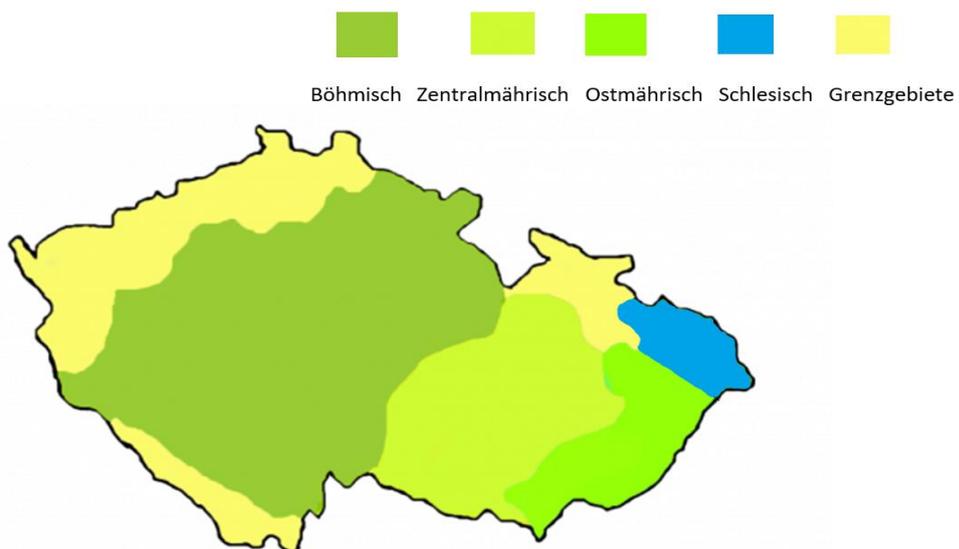
Es gibt vier Untergruppen, in denen sich die Böhmisches Dialektgruppe unterteilt:

Bild 2: Gliederung der Böhmisches Dialektgruppe



Quelle: eigene Bearbeitung nach <https://eoo.aau.at/wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Tschechisch.pdf>

Bild 3: Dialektkarte



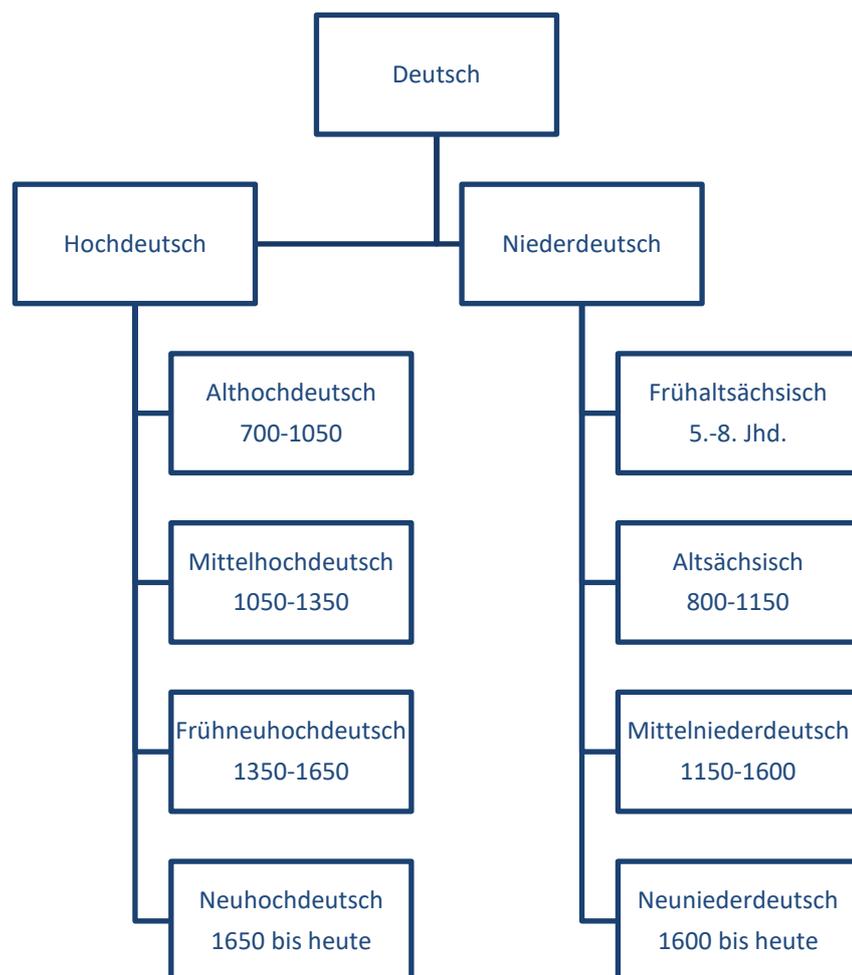
Quelle: eigene Bearbeitung nach <https://berlin.czechcentres.cz/program/nareci-cestiny-prednaska-stanislavy-kloferove#gallery>

2 Kurze Geschichte der deutschen Sprache

2.1 Die Entwicklung der deutschen Sprache

Um die Geschichte der deutschen Sprache zu beschreiben, muss man zunächst ihre Entwicklungsetappen verstehen. Im folgenden Schema sieht man die Einteilung des Deutschen in zwei Dialektgebiete – Hochdeutsch und Niederdeutsch. Bei der Einteilung der deutschen Sprachgeschichte in einzelnen Entwicklungsetappen wird also Rücksicht auf diese zwei Sprechergruppen genommen.

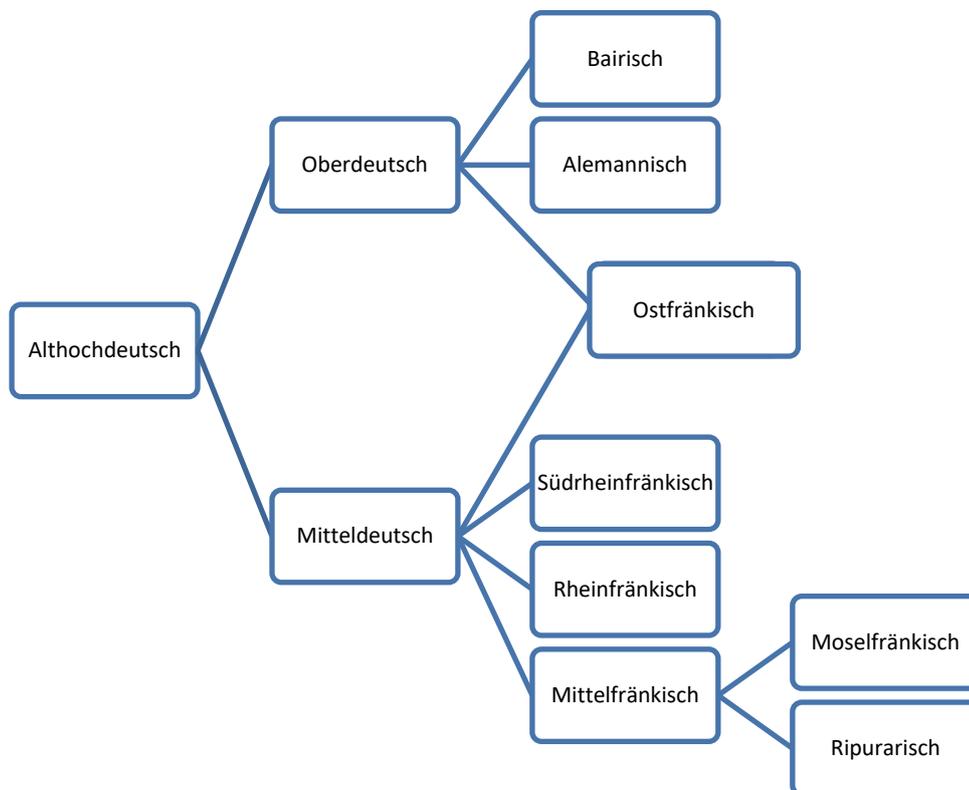
Bild 4: Entwicklungsetappen des Deutschen



Quelle: eigene Bearbeitung nach Bok 1995, S.62

Die älteste Vorform der Sprache, die man schriftlich überlieferte und als „deutsch“ bezeichnet ist das Althochdeutsche (König et al. 2019, S.61). Althochdeutsch ist nicht nur eine Sprachperiode, sondern auch ein räumliches Gebiet, in dem die sechs einzelnen althochdeutschen Dialekte gesprochen wurden: Bairisch, Alemannisch, Ostfränkisch, Südrheinfränkisch, Rheinfränkisch und Mittelfränkisch. Das Althochdeutsche ist demzufolge keine einheitliche Sprachform (Ernst 2021, S. 97).

Bild 5: Althochdeutsche Dialekte



Quelle: eigene Bearbeitung nach Ernst 2021, S.76

Ab dem 6. Jahrhundert tauchen in lateinischen Texten Ausdrücke aus den volkstümlichen Dialekten auf. In der Mitte des 8. Jahrhunderts, als die Christianisierung abgeschlossen war, erschienen die ersten zusammenhängenden Schriften in den volkstümlichen Dialekten. Die ersten althochdeutschen Texte entstanden in den Klöstern Sankt Gallen, Fulda, Freising, Regensburg, Köln und Trier, wo auch lateinische Texte in weitaus größerer Zahl produziert wurden (Bok 1995, S.63 - eigene Übersetzung d. Verf.). Man konnte die geschriebene Sprache, die in den einzelnen Klöstern gebraucht

wurde, gar nicht als einheitlich und stabil bezeichnen (Muzikant 2010, S.55). Die Herkunft der Mönche, die in die Klöster kamen, war unterschiedlich, einige kamen aus weiter entfernten Orten, und so kam es zu seltsamen Vermischungen in der Schreibweise (Adamcová 2005, S.21). Es ist sehr wichtig zu erwähnen, dass dieser Zeitraum durch die zweite Lautverschiebung gekennzeichnet ist. Definitionsgemäß bedeutet die zweite Lautverschiebung eine Reihe von konsonantischen Veränderungen, die ab dem Ende des 7. Jahrhunderts (im Alemannischen) und in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts (im Bairischen) stattfanden. In einigen Gebieten verbreitete sich die Lautverschiebung bis ins 15. Jahrhundert. In Folge von diesen Lautwandel wurde das Hochdeutsche endgültig vom Westgermanischen getrennt. Die Benrather Linie trennt das verschobene hochdeutsche Sprachgebiet und das nicht verschobene niederdeutsche Sprachgebiet (Muzikant 2010, S. 62,63).

In den Jahren 1050-1350, also in der mittelhochdeutschen Zeit, setzen sich die althochdeutschen Dialekte fort (Ernst 2021, S. 100). Die Ostkolonisation, die in dieser Zeit stattfand, trug wesentlich zur Ausdehnung der deutschsprachigen Gebiete bei (Bok 1995, S.65). In den ursprünglich slawischen Gebieten, die von Deutschen besiedelt wurden, sind neue deutschsprachige Dialektlandschaften entstanden. Das Thüringische, Obersächsische und Schlesische, die zusammenfassend als Ostmitteldeutsch bezeichnet werden, wurden gebildet (Ernst 2021, S. 100). Die Sprache der Kirche, der Wissenschaft und der wirtschaftlichen Verwaltung des Staates war weiterhin Latein. Die deutsche Sprache begann in juristischen Dokumenten zu erscheinen. Die frühesten deutschen Dokumente stammen aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Mit der Entwicklung der Wirtschaft geht auch die Entwicklung des deutschen Wortschatzes einher (Bok 1995, S. 65). Das Deutsche übernimmt aus dem Französischen Ausdrücke, die sich auf das ritterliche Leben beziehen. Beispiele sind die Wörter Panzer, Abenteuer, Tanz und Flöte. Das Suffix -ieren ist ebenfalls französischen Ursprungs - z. B. turnieren. Die Entwicklung des Wortschatzes zeigt sich auch in der Übernahme aus dem Italienischen, slawischen Sprachen (z. B. Grenze, Kren, Ziesig, Quark) und anderen Sprachen. Im 13. Und 14. Jahrhundert entwickelte sich die Mystik und brachte zahlreiche neue, nun einheimische Ausdrücke aus dem geistigen Leben mit sich, wie begabt, begreifen, Eigenschaft, Einfluss, Eindruck und andere (Bok 1995, S. 67 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Der Beginn der Herrschaft Karls IV. (1346) und das Ende des Dreißigjährigen Krieges (1648) definieren grob die frühneuhochdeutsche Zeit (1350-1650) (Bok 1995, S. 69 - eigene Übersetzung d. Verf.). Der Aufstieg von Städten, die Zentren des Handels, der Verwaltung, der Bildung und der Kultur waren, ist auf die Entwicklung des Handwerks und des Handels sowie auf die gesetzlichen Privilegien der Städte zurückzuführen. Im Zusammenhang mit der zunehmenden Produktion von Waren entwickelte sich der Fernhandel. Dies hat zu neuen Anforderungen an die sprachliche Kommunikation geführt. In dieser Zeit wurden fünf Universitäten gegründet: Prag (1348), Wien (1365), Heidelberg (1386), Köln (1388) und Erfurt (1392) (Adamcová 2005, S. 77). Da die offizielle Agenda wuchs, wurde für die Beamten eine große Anzahl von Dokumenten ausgestellt. Dies hängt mit der Verbreitung des Buchdrucks zusammen, der vor 1450 von Johannes Gutenberg in Mainz erfunden worden war. Im 16. Jahrhundert kam es hinsichtlich der sozialen Probleme und des Deutschen Bauernkrieges zu einem raschen Anstieg der Zahl der Drucke, sowohl von Einzelblättern als auch von Flugschriften und Büchern. Die deutsche Sprache verdrängte allmählich das Lateinische aus dem allgemeinen Sprachgebrauch und ersetzte es dank Luthers Reformation auch im religiösen Bereich (Bok 1995, S.70 - eigene Übersetzung d. Verf.). Martin Luther (1483-1546) war ein Theologe, der die Bibel ins Deutsche übersetzte und früher (etwa bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts) als der „Schöpfer“ der neuhochdeutschen Schriftsprache bezeichnet wurde. Heute gilt er als derjenige, der die Entwicklung der deutschen Sprache am meisten beeinflusst hat (Ernst 2021, S.159). Dank Luther und dem Buchdruck wurde die Bibel den Menschen zugänglich - jeder fünfte Haushalt hatte eine Bibel zu Hause. Er schrieb so, dass möglichst viele Menschen es verstehen konnten (Ernst 2021, S. 160-162).

Durch die Entwicklung der verschiedenen Industrien und des politischen Lebens hat sich der Wortschatz erheblich vergrößert. So hat sich beispielsweise die Fachterminologie in den Bereichen Handel, Bergbau, Seefahrt, Buchdruck, staatliche Verwaltung u. a. erweitert. Unter den Begriffen lateinischen Ursprungs aus der Zeit des Humanismus finden wir im Deutschen Wörter wie: Professor, Kollege, Differenz, legal, Quantität. Aus dem Italienischen werden Begriffe aus dem Bereich des Bankwesens und des Handels verwendet wie z.B.: Konto, Kasse, Bilanz, Risiko, Zitrone, Kartoffel. In vielen Bereichen

wird die deutsche Terminologie verwendet. Als Beispiele sollen hier folgende Wörter dienen: Stollen, Halde, fördern, Buchhandel, Verlag, Urkunde, urteilen, Fracht, Kaufhaus, Wechsel (Bok 1995, S.71-72 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Der Dreißigjährige Krieg verwüstete das deutsche Territorium und bremste seine wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Verglichen mit dem übrigen Europa war Deutschland stark unterentwickelt. Wien wurde nur formal zur Reichshauptstadt, galt aber nicht als ein Zentrum, das wie die Hauptstädte der anderen Staaten einen wesentlichen Anteil an der Bildung einer einheitlichen Schriftsprache hatte. Im Rahmen der politischen Vorherrschaft Preußens im Jahr 1871 wurde Deutschland unter seiner Herrschaft vereinigt. Österreich war aufgrund seiner Niederlage im Österreichisch-Preußischen Krieg von der Teilnahme am Einigungsprozess ausgeschlossen. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts machte Österreich eine besondere Entwicklung durch, die sich in der Herausbildung der österreichischen Variante des Deutschen niederschlug. In Deutschland fand die Industrialisierung am Ende des 19. Jahrhunderts statt. Im Zuge der Industrialisierung veränderte sich die Schichtung der deutschen Gesellschaft, und es kam zur Entstehung von Städten. Diese Entwicklung führte auch zu einem raschen Rückgang der Dialekte und schuf die Forderung nach einer festen sprachlichen Norm für das Deutsche. Die großen Fortschritte in Wissenschaft, Technik und neuen Lebensformen im 20. Jahrhundert trugen zur weiteren Bereicherung des deutschen Wortschatzes bei (Bok 1995, S.77-78 - eigene Übersetzung d. Verf.). Im Jahr 1859 begannen die Schriftsteller Jacob und Wilhelm Grimm mit der Herausgabe des „Deutschen Wörterbuchs“. Im Bereich der Rechtschreibung trat die Großschreibung von Substantiven im späten 16. Und 17. Jahrhundert in den Vordergrund.

Zwischen dem 17. Und dem 20. Jahrhundert hat sich der Wortschatz erheblich weiterentwickelt. Der Wortschatz entwickelte sich nicht nur auf der Grundlage der einheimischen Wortbildungsprozesse, sondern auch durch die Übernahme von Fremdwörtern. Im 17. Und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war das Französische die einflussreichste Sprache. Zahlreiche Wörter wurden aus dem gesellschaftlichen Leben und den Gepflogenheiten der herrschenden Klassen, der Mode, des Essens und des Militärs übernommen, z. B. sich amüsieren, charmant, galant, Mode, nobel, Salon, Sofa, Cousin, Cousine, Lieutenant, Munition usw. Das Spanische

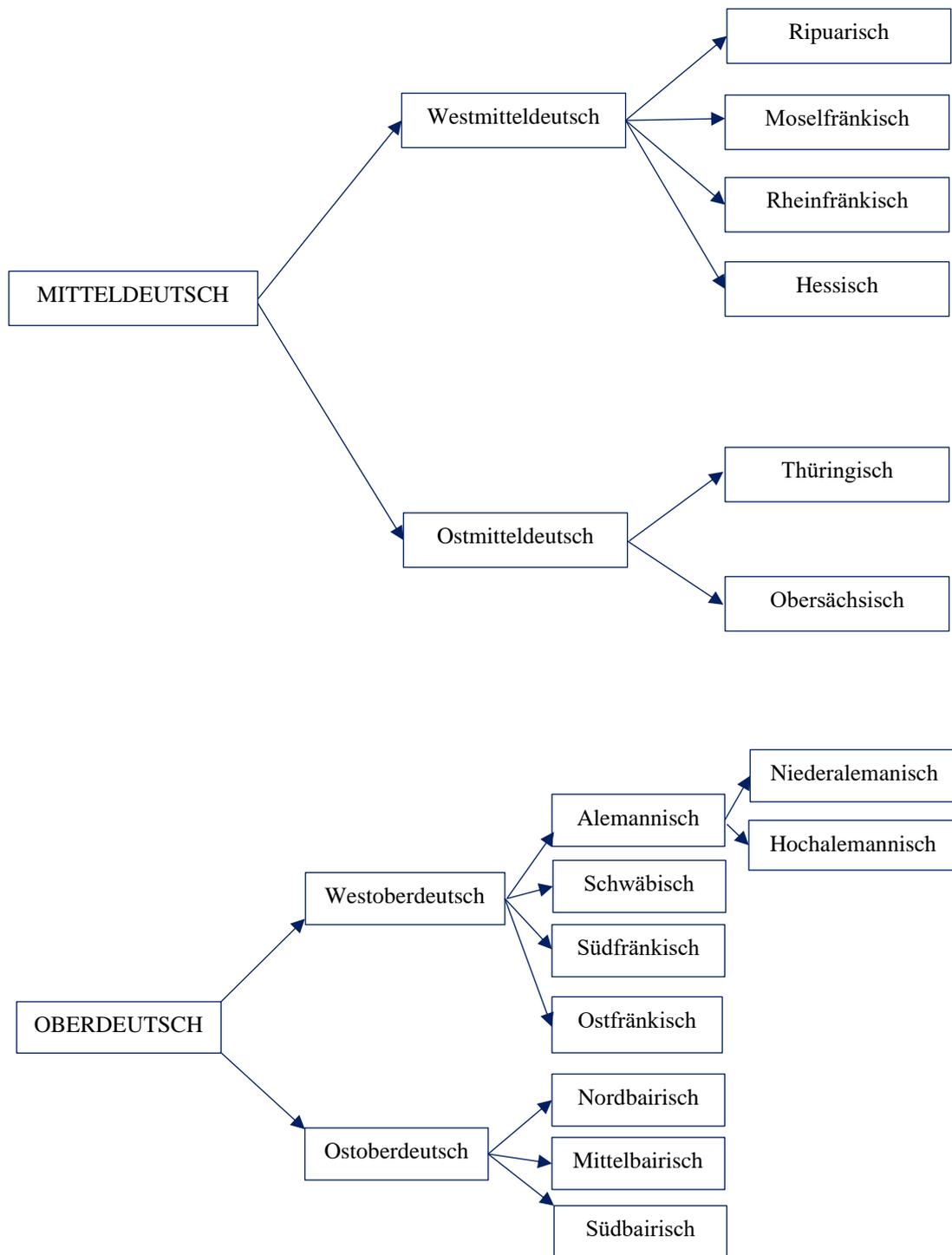
hatte einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung des Wortschatzes im 17. Und 18. Jahrhundert: Brigade, Infanterie, Parade (=Militärparade), Favorit. Nicht zu vergessen ist der Einfluss des Italienischen: Lazarett, Front, Rakete, Ballett, Oper, Galerie, etc. Der massive Zustrom von Wörtern aus den romanischen Sprachen führte zu puristischen Versuchen, diese Wörter durch einheimische Ausdrücke zu ersetzen, von denen sich nur einige durchsetzten, z. B. Jahrbuch, Hochschule, Tiergarten, Schauspieler. Im 18. Und 19. Jahrhundert spiegelte das Vokabular moderne Tendenzen in Literatur, Philosophie und Politik wider. In dieser Zeit entstanden neue Begriffe wie Ballade, Belletrist, Weltliteratur, Toleranz, Denkfreiheit, Bewusstsein, Menschheit, Freiheitskämpfer. Der deutsche Wortschatz war eine Zeit lang vom Faschismus beeinflusst. Diese politische Ideologie verwendete archaische Wörter, die mit einer romantischen Vorstellung von der deutschen Geschichte oder dem germanischen Altertum verbunden waren, z. B. Sippe, Maid, Gefolgschaft, aber auch Vokabeln aus dem 19. Jahrhundert, die mit antisemitischen und nationalistischen Tendenzen verbunden waren, z. B. nordisch, Herrenrasse, völkisch. Es wurden auch eine Reihe neuer Wörter ähnlicher Art geschaffen, z. B.: Endsieg, Totaleinsatz, Konzentrationslager. Die Gründung der beiden deutschen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg brachte eine große Anzahl unterschiedlicher Bezeichnungen für gleiche oder ähnliche Phänomene des gesellschaftlichen Lebens mit sich, z. B. Bundestag (BRD) x Volkskammer (DDR). Gelegentlich hatten Begriffe für bestimmte Phänomene in einem deutschen Staat keine Entsprechung im anderen, z. B. Bürgerinitiative (BRD); Produktionsgenossenschaft (DDR). In der Mitte des Zweiten Weltkriegs waren das Englische und sicherlich das Französische die einflussreichsten Fremdsprachen. Die Wörter wurden aus griechischen oder lateinischen Grundwörtern und Ableitungen gebildet. Im 19. Und 20. Jahrhundert entstanden hybride Wörter, die Teile einheimischen und fremden Ursprungs kombinierten - Autobahn, Parkplatz. Zu den im 19. Und 20. Jahrhundert neu geschaffenen Wörtern gehören: Telegramm, Tank, parken, Radar, Film, Klub, Sport, Schnellzug, Fahrgast, Flughafen, Briefmarke, Marktlücke, Manager, Rechenzentrum, Hit, Hobby, Timing. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hat die Zahl der Abkürzungen und Akronyme rasant zugenommen. Sie traten sowohl bei den Namen von Alltagsgegenständen (Pkw, Akku, Uni) als auch bei den Namen von Institutionen und Organisationen (EG = Europäische Gemeinschaft, DAAD = Deutscher Akademischer

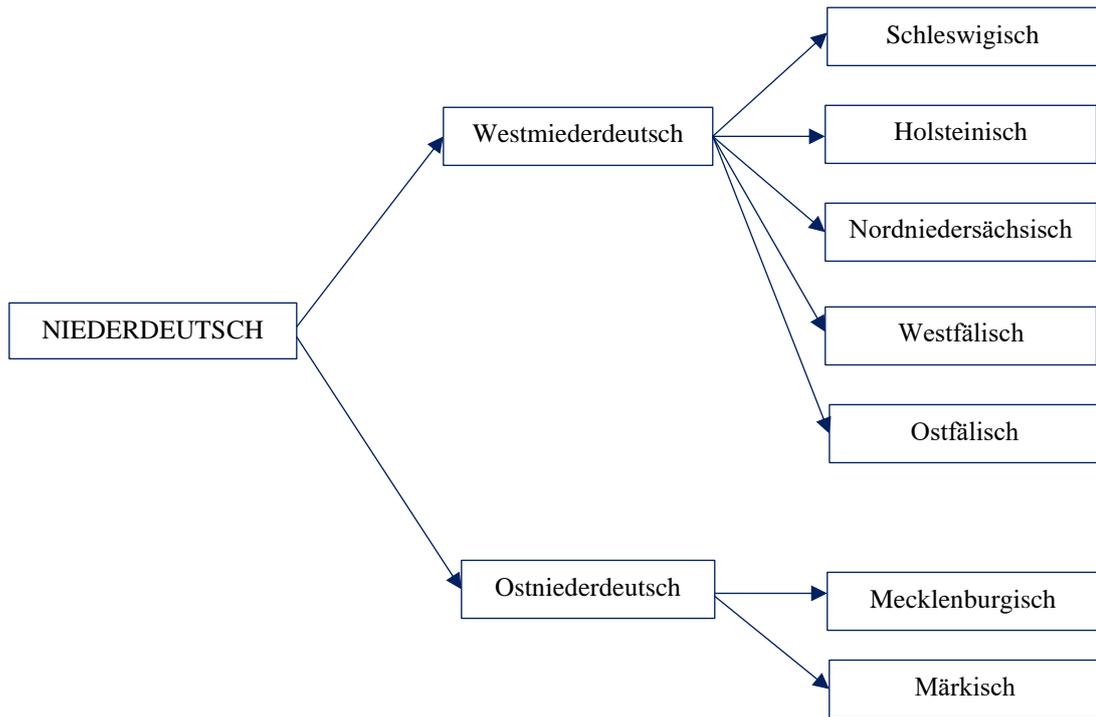
Austauschdienst) auf. Die Suffixe -heit/-keit, -ung waren in der Entwicklung der deutschen Sprache sehr produktiv und werden auch heute noch zur Bildung vieler Substantive verwendet, z. B. Widersprüchlichkeit, Transformierbarkeit, Spezialisierung. Bei Verben sind die produktivsten Ableitungen die Präfixe be- und ver-, z. B. begrünen, bestuhlen, verbilligen. Die Zahl der Substantive, Adjektive und Adverbien, die von Substantiven durch so genannte Halbsuffixe (Wörter, die auch eigenständig existieren können) abgeleitet werden, nimmt deutlich zu, z. B. -zeug, -gut, -mäßig, -weise, -arm, -fest und viele andere, wie z. B. Rasierzeug, Saatgut, fahrplanmäßig, massenweise, kalorienarm, kostenintensiv, umweltfreundlich, stritterarm, feuerfest (Bok 1995, S.79-80 - eigene Übersetzung d. Verf.).

2.2 Grenznahe Dialekte

Wie die folgende Abbildung zeigt, gibt es im deutschen Sprachraum drei große Dialektgruppen: niederdeutsche Mundarten, mitteldeutsche Mundarten und oberdeutsche Mundarten. Davon bilden die beiden zuletzt genannten Mundarten die Hochdeutschen Mundarten. Die Benrather Linie bildet die Grenze zwischen den niederdeutschen Mundarten und den hochdeutschen Mundarten. Die zweite Lautverschiebung betraf nicht die niederdeutschen Mundarten, und daher finden wir mehr Ähnlichkeiten zwischen den niederdeutschen Mundarten und anderen germanischen Sprachen, insbesondere bei den Konsonanten, als zwischen den niederdeutschen Mundarten und dem Standarddeutschen. Niederdeutsche Mundarten werden manchmal auch als "Plattdeutsch" bezeichnet. Dieser unprofessionelle Begriff hat nichts mit der flachen Beschaffenheit des Gebiets im Norden zu tun. "Platt" hat auch die Bedeutung von "einfach, deutlich, verständlich". In einigen Dialekten wird der Begriff "Platt" verwendet, um den Dialekt als solchen zu bezeichnen. Die mitteldeutschen Mundarten haben sich durch die zweite Verschiebung nur teilweise verändert. Diese Dialekte werden durch zwei Linien begrenzt. Eine dieser Linien ist die Benrather Linie, die die mitteldeutschen von den niederdeutschen Dialekten trennt. Im Süden verläuft die andere Linie, die Appel-/Apfel-Linie, die die hochdeutschen von den mitteldeutschen Dialekten trennt (Bok 1995, S.99 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Bild 6: Aufteilung der deutschen Dialekte





Quelle: Eigene Bearbeitung nach Muzikant 2010, S.135-136

3 Deutsch-Tschechischer Sprachkontakt

3.1 Die Entwicklung der Stellung der deutschen Sprache in den böhmischen Ländern

Die Nachbarschaft zwischen den beiden Ländern und damit auch die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen haben seit den Anfängen der tschechischen Geschichte den tschechischen Wortschatz und die Phraseologie maßgeblich beeinflusst. Der Einfluss auf die deutsche Sprache ist heute vor allem im österreichischen Deutsch zu sehen. Das Deutsche wirkte historisch mit unterschiedlicher Intensität auf das Tschechische ein, wobei die politische Macht, die Anzahl der deutschen Bevölkerung in unserem Land und auch die Wirtschaft die wesentlichen Umstände waren.

Die ersten Staatsgebilde auf unserem Gebiet, nämlich das Großmährische Reich und Böhmen unter der Herrschaft der ersten Přemysliden, traten in Kriegs-, Handels- und Kulturbeziehungen mit den staatlichen Einheiten Deutschlands ein - dem Frankenreich bis 843, dem Ostfrankenreich bis Anfang des 10. Jahrhunderts und des Heiligen Römischen Reiches. Zu dieser Zeit ist der Einfluss des Deutschen auf das Tschechische noch gering.

Das Christentum, das im 9. Jahrhundert aus dem ostfränkischen Reich nach Böhmen kam, hat sich hier nicht verwurzelt und wurde schließlich aus Großmähren übernommen. Aufgrund dieser Tatsache ist die älteste religiöse Terminologie im Tschechischen altkirchenslawischen Ursprungs. Das Deutsche vermittelte – meist später andere religiöse Begriffe lateinischen Ursprungs. Als Beispiele werden von Bok (1995) *oltář*, *klášter*, *žalm*, *almužna* herangezogen. Ende des 10. Jahrhunderts ließen sich die ersten Deutschen in Böhmen nieder (Bok 1995, S.105 - eigene Übersetzung d. Verf.).

In der Chronik Böhmens, die Cosmas von Prag verfasste, sind Belege über die ersten tschechisch-deutschen nationalen Konflikte und darüber, dass in Böhmen Deutsch gesprochen wurde, zu finden. Die Zahl deutscher Einwanderer nach Tschechien steigt Ende des 12. Jahrhunderts, als die Přemysliden einen politischen und wirtschaftlichen Aufschwung nahmen. Die meisten Deutschen kamen während der Kolonialzeit und

kultivierten eine bis dahin ungenutzte Fläche. In den abgelegenen Randgebieten des Landes entstanden deutsche Siedlungen. Im 13. Jahrhundert kamen Bergarbeiter und Deutsche, die reich werden wollten nach Iglau und Kuttenberg, wo Silbervorkommen entdeckt wurden. Die deutschen Einwanderer haben die Städte Nimburg und Kolin gegründet. Deutsche Minderheiten waren in Prag, Budweis und Tschaslau zu finden. Ein wesentlicher Teil der Deutschen waren reiche Kaufmanns- und Handwerkerfamilien, die eine bedeutende Position hatten. Das bedeutete, dass die deutsche Sprache im 14. Jahrhundert in Stadtdokumenten vorkam und neben Latein zur ersten Nationalsprache wurde. Deutsche bildeten zu Beginn des 14. Jahrhunderts ein Drittel der Bevölkerung in Tschechien. Germanismen, die in den tschechischen Wortschatz eindrangen, machten 2-3 % des tschechischen Wortschatzes aus (Bok 1995, S.106 - eigene Übersetzung d. Verf.). Folgende Beispiele von Bok (1995) verdeutlichen dies:

rynk, oř, rytíř, markrabě, škoda, dík, šturm, léno, pancíř, forman, knedlík, hantuch u.a.

Das deutsche Patriziat wurde von Hussiten entweder vertrieben, oder es ist aus Tschechien geflohen und dadurch wurde die deutsche Sprache im Land geschwächt. Im 16. Jahrhundert wuchs die deutsche Bevölkerung wieder an, die Grenzgebiete West- und Nordböhmens wurden germanisiert und in den Städten, insbesondere in Prag, entstanden wieder deutsche Minderheiten.

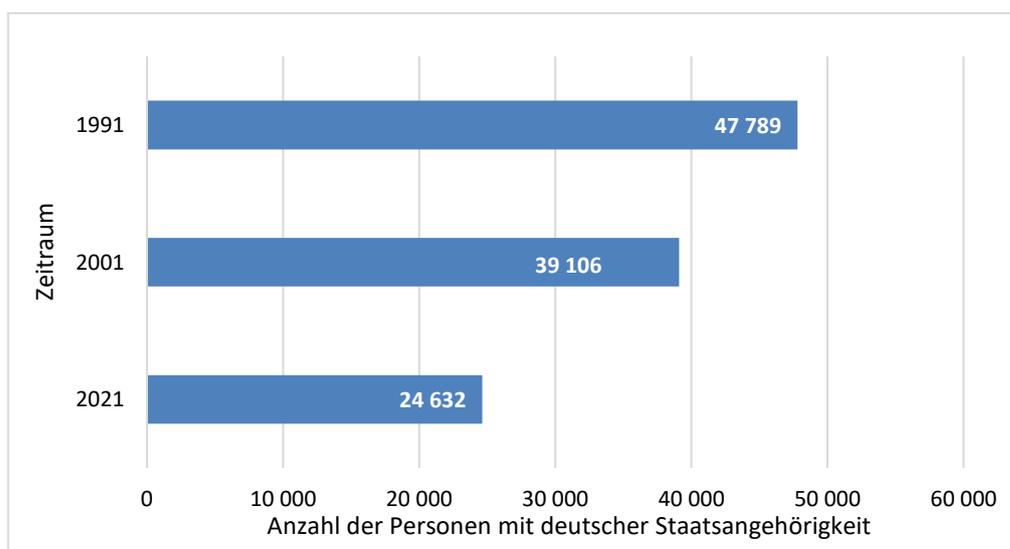
Wie schon im ersten Kapitel erwähnt, war die Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg die schwierigste Zeit für die Tschechische Sprache. Der habsburgische Militäradel kam, nachdem der böhmische nichtkatholische Adel das Land verlassen musste. Adlige aus römisch-katholischen Ländern, deutsche Adlige aus Österreich und Bayern - der habsburgische Militäradel setzte sich aus verschiedenen Nationalitäten zusammen. Es wurde Italienisch gesprochen und die nächste Generation sprach Deutsch. Dies hat zur Germanisierung beigetragen. Im Jahr 1627 wurde die Verneuerte Landesordnung erlassen, in der das Deutsche dem Tschechischen gleichgestellt wurde. In der Amtssprache verdrängte Deutsch das Tschechische (Bok 1995, S. 107-108 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Während des Dreißigjährigen Krieges kam die deutsche Bevölkerung in größerer Zahl nach Böhmen. Deutsche aus dem Grenzgebiet zogen ins Landesinnere und weitere

Deutsche kamen in das Grenzgebiet. Die Germanisierung erreicht ihren Höhepunkt in der Mitte des 18. Jahrhunderts, als die Habsburger Deutsch als Amtssprache für Schulen und Ämter einführen wollten.

Ende des 18. Jahrhunderts vollzog sich ein Wandel. Die Leibeigenschaft wurde 1781 aufgehoben und dies führte zu einer allmählichen Bohemisierung (Bok 1995, S.108 - eigene Übersetzung d. Verf.). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Tschechische in einigen Städten zur Amtssprache. Die deutsche Sprache nahm in Politik, Militär und Kultur eine wichtige Stellung ein. Gründung der unabhängigen Tschechoslowakei im Jahr 1918 war für beide Sprachen von großer Bedeutung. Im Jahr 1930 lebten 3,2 Millionen Deutsche in der Tschechischen Republik, d. h. 22 % der Gesamtbevölkerung. Sie lebten in den Grenzgebieten und Städten (Prag, Brünn, Iglau). Im März 1939 fand im Protektorat Böhmen und Mähren eine starke Germanisierung statt: Beamte und Angestellte mussten Prüfungen in deutscher Sprache ablegen, und in den Schulen wurde Deutsch unterrichtet. Nach dem Ende des Krieges wurde beschlossen, die deutsche Bevölkerung zu vertreiben (Bok 1995, S.109 - eigene Übersetzung d. Verf.). Heute leben in unserem Land etwa 20 000 Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (URL1).

Graph 1: Anzahl der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit in der Tschechischen Republik in den Jahren 1991, 2001, 2021



Quelle: eigene Bearbeitung nach Otčenášek (2006, S.100,123) und

<https://vdb.czso.cz/vdbvo2/faces/cs/index.jsf?page=uziv-dotaz#k=5&pvokc=100&uroven=30&w=>

Die Form der Grafik veranschaulicht, dass die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik rückläufig ist. Nach den Ergebnissen der Volkszählung ist die Zahl der Deutschen in der Tschechischen Republik in den letzten 30 Jahren von 47.789 auf 24.632 gesunken, also fast um die Hälfte.

Die folgende Tabelle zeigt die Zahl der Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit in in jeder Region der Tschechischen Republik in den Jahren 2001 und 2021. Wie in der rechten Spalte zu sehen ist, ist die deutsche Bevölkerung in den meisten Regionen der Tschechischen Republik zurückgegangen, nur in vier Regionen ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen - hauptsächlich in der Hauptstadt Prag. Traditionell leben die meisten deutschen Einwohner in Westböhmen (Egerland), Nordwestböhmen (Erzgebirge) und Nordböhmen (Reichenberg) (Otčenášek 2006, S.124 - eigene Übersetzung d. Verf.). In allen drei geografischen Gebieten ist die deutsche Bevölkerung in den letzten 20 Jahren zurückgegangen.

Tabelle 1: Vergleich der Anzahl der tschechischen Deutschen in den einzelnen Regionen der Tschechischen Republik in den Jahren 2001 und 2021 gemäß der Volkszählung

	2001	2021	Zunahme/Abnahme der deutschen Bevölkerung
Hauptstadt Prag	1 666	3 582	1 916
Südmährische Region	976	1 139	163
Mittelböhmische Region	1 063	1 863	800
Zliner Region	228	267	39
Südböhmische Region	1 390	1 033	-357
Karlsbader Region	8 701	3 716	-4 985
Region Hochland	316	274	-42
Königgrätzer Region	2 536	1 293	-1 243
Reichenberger Region	3 618	1 625	-1 993
Mährisch-Schlesische Region	4 377	3 284	-1 093
Olmützer Region	1 704	906	-798
Pardubitzer Region	593	430	-163
Pilsner Region	1 979	1 575	-404
Aussiger Region	9 174	3 645	-5 529

Quelle: eigene Bearbeitung nach Otčenášek (2006, S.125) und

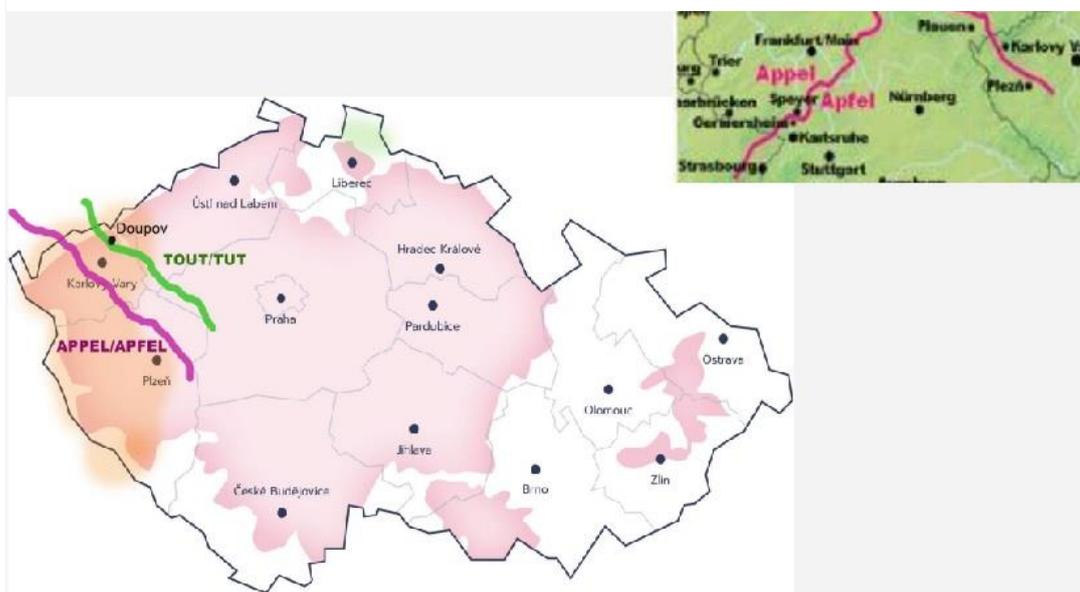
<https://vdb.czso.cz/vdbvo2/faces/cs/index.jsf?page=uziv-dotaz#k=5&pvokc=100&uroven=30&w=>

3.2 Deutsche Dialekte in der Zeit der Tschechoslowakei

Aus der Sicht von Bok (1995) verschwinden gegenwärtig die deutschen Dialekte auf unserem Gebiet, wobei sich einige Überreste vor allem in West- und Nordböhmen manifestieren. Während der Ersten Tschechoslowakischen Republik, in der fast 3

Millionen Deutsche lebten, gab es sowohl ausgedehnte Dialektgebiete in den Grenzgebieten als auch einige Sprachinseln im Landesinneren. Die Dialekte, die in den deutschsprachigen Gebieten entlang der nationalen Grenze verwendet wurden, ähnelten größtenteils den deutschen Dialekten, die in den benachbarten Gebieten Deutschlands und Österreichs verwendet wurden. Von den oberdeutschen Dialekten kamen Nordbairisch und Mittelbairisch auf dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik vor. Nordbairisch wurde in Nordwestböhmen und Westböhmen gesprochen. Mittelbairisch wurde im südlichen Böhmerwald und in den Grenzgebieten von Südböhmen und Mähren gesprochen, aber auch auf der deutschen Sprachinsel bei Budweis (Haklovy Dvory, Šindlovy Dvory usw.) In Nordböhmen wurde Ostmitteldeutsch gesprochen, das dem Sächsischen nahesteht. Nach Ernst Schwarz ist die Isoglosse tout/tut, die etwas weiter östlich bei Doupov verläuft, für die Abgrenzung von Oberdeutsch und Ostmitteldeutsch wichtiger als die Isoglosse Apfel/Appel (Bok 1995, S.102-104 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Bild 7: Isoglosse tout/tut

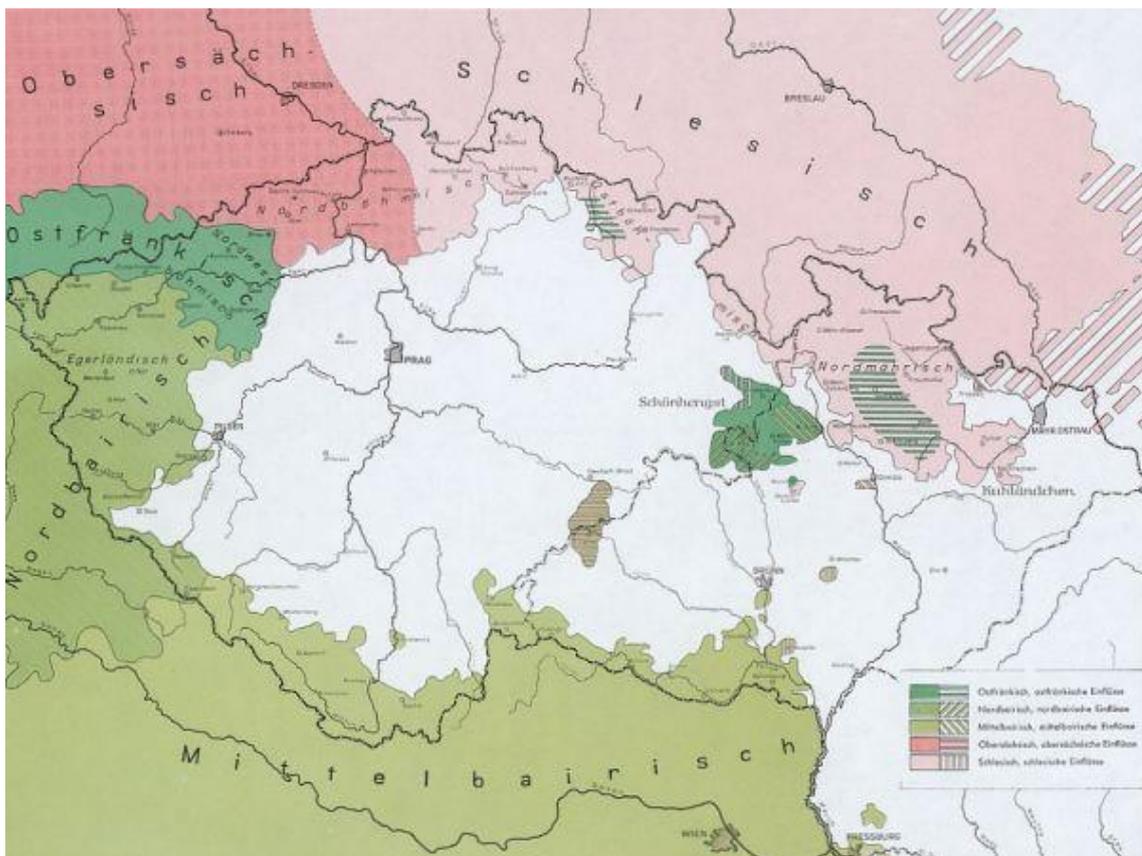


Quelle: <http://www.od-tradice-k->

[budoucnosti.eu/documents/246678/249585/N%C4%9Bmeck%C3%A1+n%C3%A1%C5%99e%C4%8D%C3%AD+na+%C3%BAzem%C3%AD+%C4%8Ceskoslovenska.pdf/74faef9c-76f5-48f0-a120-](http://www.od-tradice-k-budoucnosti.eu/documents/246678/249585/N%C4%9Bmeck%C3%A1+n%C3%A1%C5%99e%C4%8D%C3%AD+na+%C3%BAzem%C3%AD+%C4%8Ceskoslovenska.pdf/74faef9c-76f5-48f0-a120-)

[bdebe7f8357ebudoucnosti.eu/documents/246678/249585/N%C4%9Bmeck%C3%A1+n%C3%A1%C5%99e%C4%8D%C3%AD+na+%C3%BAzem%C3%AD+%C4%8Ceskoslovenska.pdf/74faef9c-76f5-48f0-a120-bdebe7f8357e](http://www.od-tradice-k-budoucnosti.eu/documents/246678/249585/N%C4%9Bmeck%C3%A1+n%C3%A1%C5%99e%C4%8D%C3%AD+na+%C3%BAzem%C3%AD+%C4%8Ceskoslovenska.pdf/74faef9c-76f5-48f0-a120-bdebe7f8357e)

Bild 8: Deutsche Mundarten in Böhmen, Mähren und Schlesien



Quelle: https://fotos.verwaltungsportal.de/seitengenerator/gross/karte_mundarten_1.jpg

3.3 Germanismen im Wortschatz des Tschechischen

Aus dem Deutschen übernommene Wörter werden als Germanismen bezeichnet. Seit dem frühen Mittelalter sind zahlreiche deutsche Wörter in die tschechische Sprache eingedrungen. Ein besonderes Merkmal ist, dass bei vielen von ihnen, vor allem bei denen, die in die tschechische Schriftsprache übernommen wurden, ihr deutscher Ursprung nicht auf den ersten Blick erkennbar ist. Bok (1995) erläutert dies anhand zahlreicher Beispiele: *barva*, *cop*, *jeptiška*, *kašna*, *muset*, *stodola*, *šálek*, *šňůra*, *turnaj* u. a. Zahlreiche Wörter deutschen Ursprungs, insbesondere solche, für die es ein tschechisches Äquivalent (einen Ausdruck mit derselben Bedeutung) gibt, wurden nicht in die Schriftsprache übernommen und werden nur in der Umgangssprache verwendet. Früher waren Ausdrücke wie *lajntuch*, *hantuch*, *veškostn*, *apatyka* usw. noch gebräuchlich, aber heute werden diese Wörter nur noch selten verwendet und werden

immer unverständlicher. Hier muss ergänzt werden, dass es dennoch in der tschechischen Sprache immer noch eine beträchtliche Anzahl von Wörtern deutschen Ursprungs gibt - z. B. jo, holt, furt, cimra, flaška, ruksak, dávat bacha u. a. Viele von ihnen haben eine abwertende Bedeutung. Als Beispiele sollen hier barák, fotr, frajle, hajzl, ksicht, kšeft, švindl dienen. Germanismen findet man auch in der Umgangssprache einiger Berufsgruppen beispielsweise im Bergbau und im Eisenbahnverkehr, aber auch hier ist ein Rückgang der früher weit verbreiteten Germanismen zu beobachten. Sie waren eher in den älteren Handwerks- und Arbeitsbereichen verbreitet, und zwar bis zum 19. Jahrhundert, als Böhmen Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie war (Bok 1995, S.110 - eigene Übersetzung d. Verf.).

Janečková (2019) teilt die Auffassung von Bok (1995), indem sie behauptet, dass der Wortschatz der tschechischen Handwerker oft deutschen Ursprungs sei. Janečková (2019) zufolge haben sich viele dieser Ausdrücke bis heute erhalten. Diese Aussage wird durch folgende Beispiele für Ausdrücke des Maurerhandwerks belegt: fanka, špachtle, fošna, futro. (Jaklová, Harnisch 2019, S. 185 - eigene Übersetzung d. Verf.).

4 Umfrage

Im letzten Kapitel meiner Bachelorarbeit, das gleichzeitig als das zentrale Thema meiner Untersuchung zu verstehen ist, werden ausgewählte Germanismen, die in der Tschechischen Sprache zu finden sind, mithilfe einer Umfrage verglichen und beschrieben. An den Ergebnissen versuche ich zu zeigen, wie Germanismen noch heute auf mehreren Gebieten der Tschechischen Republik verbreitet sind.

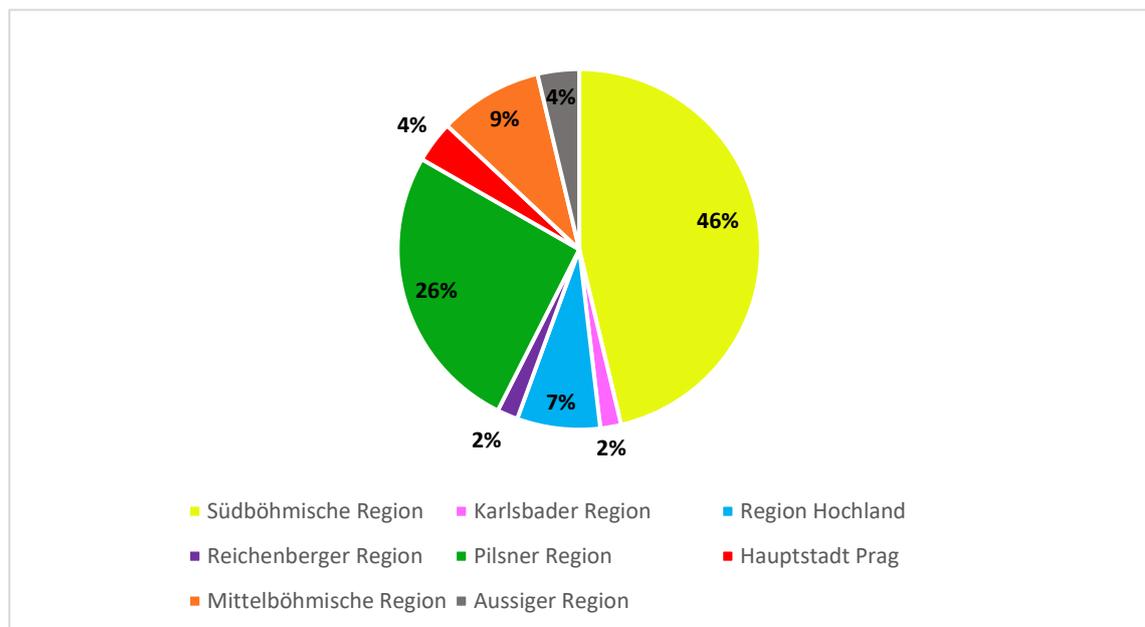
Ich habe einen Fragebogen erstellt, in dem ich den Studierenden der Germanistik an zwei tschechischen Universitäten 30 Fragen gestellt habe. Das Ziel der ersten 2 Fragen war den Wohnort der Studenten zu erfahren. Die übrigen 28 Fragen enthalten die gleiche Zahl von Germanismen, wobei es bei jedem Germanismus zwei Möglichkeiten gab. Man konnte entweder „bekannt“ („znám“) oder „unbekannt“ („neznám“) ankreuzen. Bei der ersten Variante sollte man versuchen ein Äquivalent in der Tschechischen Sprache zu finden. Im folgenden Kapitel werden sowohl das dementsprechende Wort in der Tschechischen Sprache als auch das Wort in der deutschen Sprache, aus dem der Germanismus stammt, diskutiert.

Für meinen Fragebogen habe ich 28 Germanismen nach eigener Wahl ausgewählt. Ich habe Germanismen ausgewählt, die ich für interessant halte (frajle, seslík, handlíř), und solche, deren Bedeutung man meiner Meinung nach gut erraten kann (špitál, kramflek, šnuptychl). Ich habe auch einige ausgewählt, die ich schwierig fand und deren Bedeutung ich selbst nicht kannte (vimrle, mundúr, juchat). Ich habe sehr auf die Germanismen des österreichischen Deutsch geachtet (fašírka, (za)fačovat, sekýrovat, lajntuch u. a.)

4.1 Ergebnisse der Umfrage

Nun richten wir unser Augenmerk auf die Ergebnisse der Umfrage. Die 54 Befragten kamen aus verschiedenen Regionen. Da ich mich in der Umfrage auf die südböhmische Region konzentrieren wollte, habe ich zunächst den Fragebogen mit Studierenden der Südböhmischen Universität geteilt und deswegen kommt auch etwa die Hälfte der Befragten (25) aus der südböhmischen Region. Die zweite Universität, an der ich die Fragebogen verteilt habe, war die Westböhmische Universität in Pilsen. Ein wesentlicher Teil der Befragten (29) kommt also nicht nur aus Region Pilsen, sondern auch aus ihren Nachbarregionen, wie das folgende Diagramm zeigt.

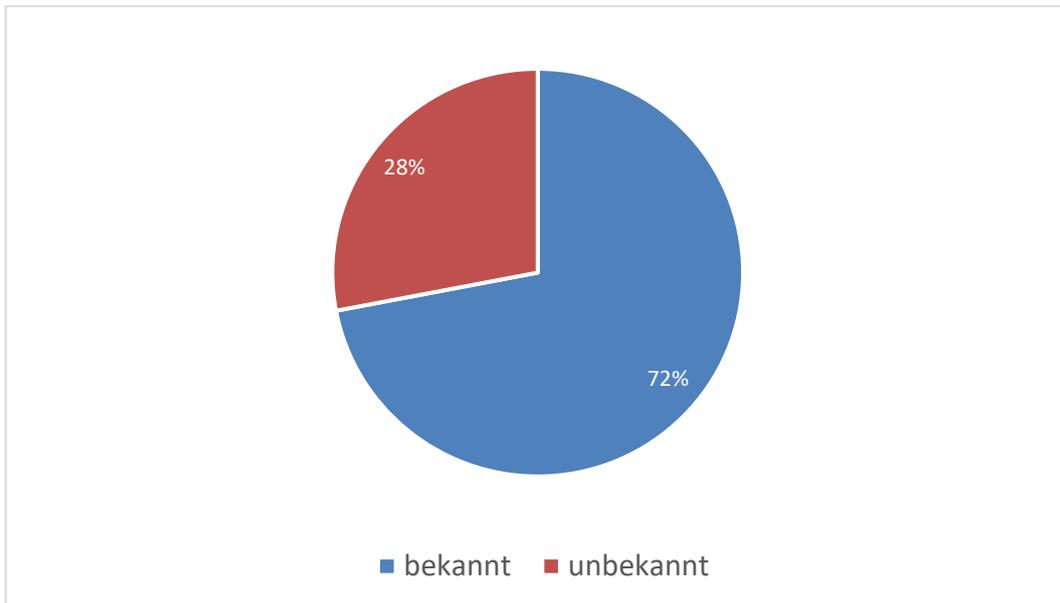
Graph 2: Prozentualer Anteil der Befragten nach Region



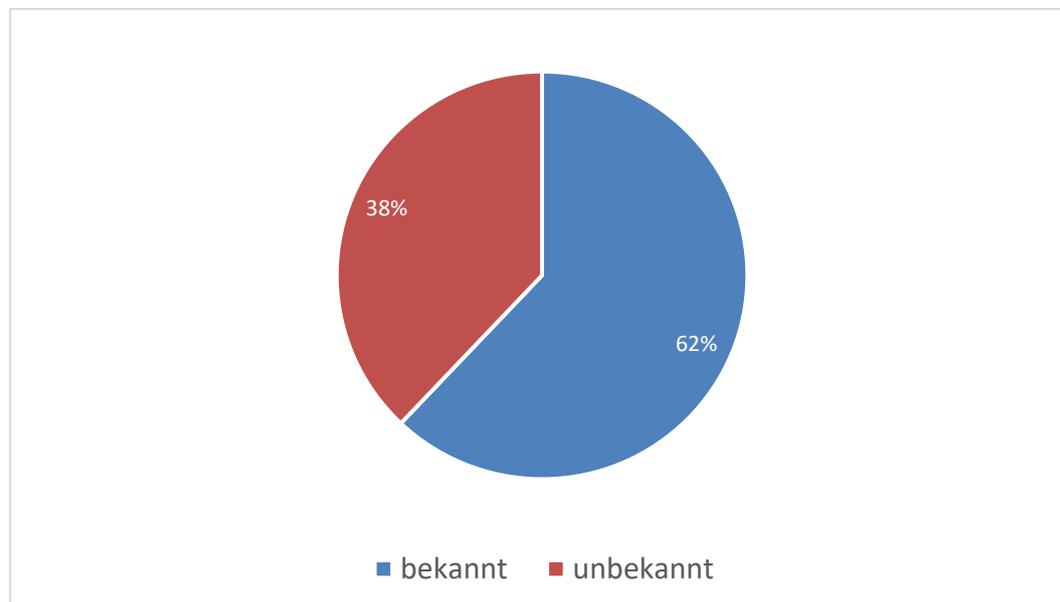
Das erste untersuchte Wort war das Wort „lák“. 7 von 25 Befragten aus der südböhmischen Region (28 %) gaben an, dass sie den Begriff nicht kennen. Die anderen 18 Befragten (72 %) gaben ihre Interpretation des Begriffs an. In anderen Regionen war das Wort „lák“ weniger bekannt: 11 von 29 Befragten (38 %) gaben an, dass sie den Begriff nicht kennen. Im Gegensatz dazu gaben 18 Befragte (62%) an, das Wort zu kennen und die Entsprechung auf Tschechisch zu nennen. Die am häufigsten genannten Äquivalente waren: „nálev“ und „roztok“. Ich war fasziniert von einer der Antworten, „dřevo“, d.h. das Holz, die auf den ersten Blick unsinnig erscheint. Ob der Befragte

versehentlich das Wort „lák“, d.h. die Lake, mit dem Wort „Lack“ oder „Holzlack“ verwechselt hat, ist Spekulation.

Graph 3: Kenntnis des Germanismus "lák" in der Südböhmischen Region

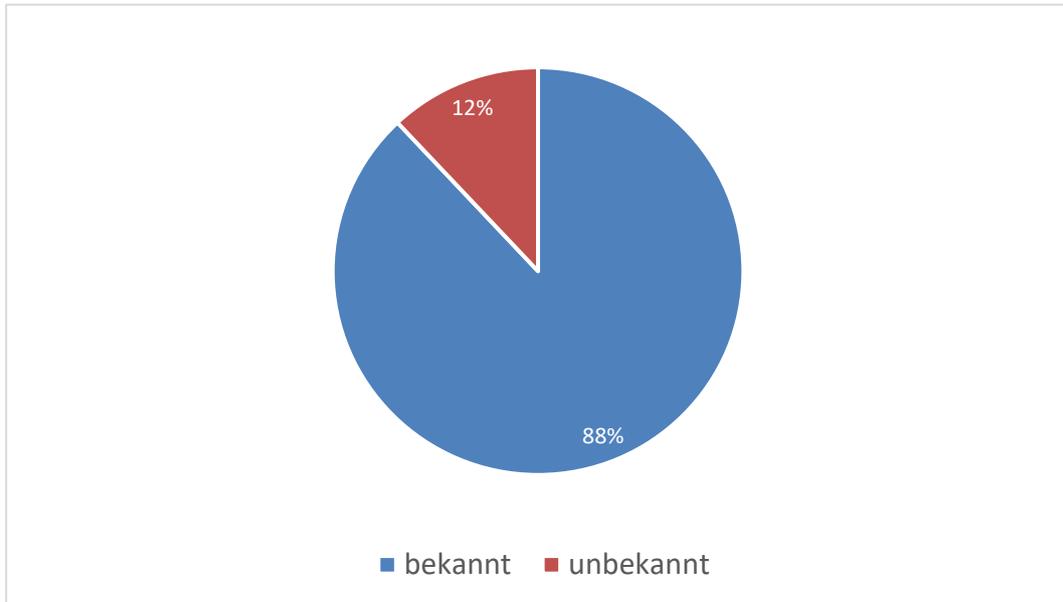


Graph 4: Kenntnis des Germanismus "lák" in den übrigen Bezirken

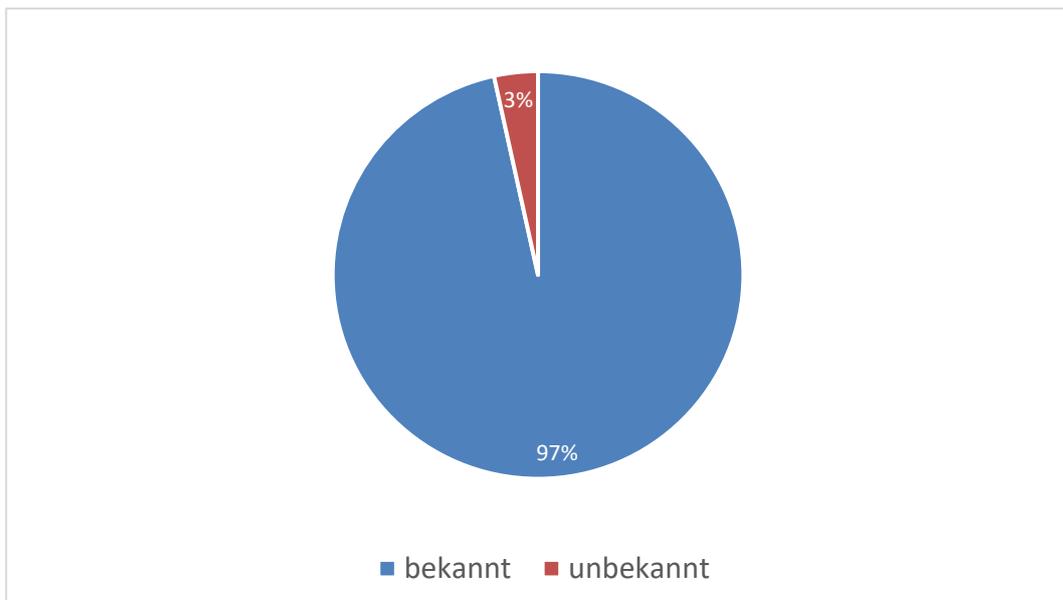


Das Verständnis für den Begriff, „šnuptychl“ war sehr hoch. In der südböhmischen Region verstanden 22 (88 %) der Befragten den Ausdruck, in den anderen Regionen waren es sogar 97 %. Sie alle haben das Wort „šnuptychl“ mit „kapesník“ ersetzt. Da alle Befragten Germanisten waren, konnten sie anscheinend die Bedeutung des Wortes aus „der Schnupfen“ und das „Tuch“ richtig ableiten.

Graph 5: Kenntnis des Germanismus "šnuptychl" in der Südböhmischen Region

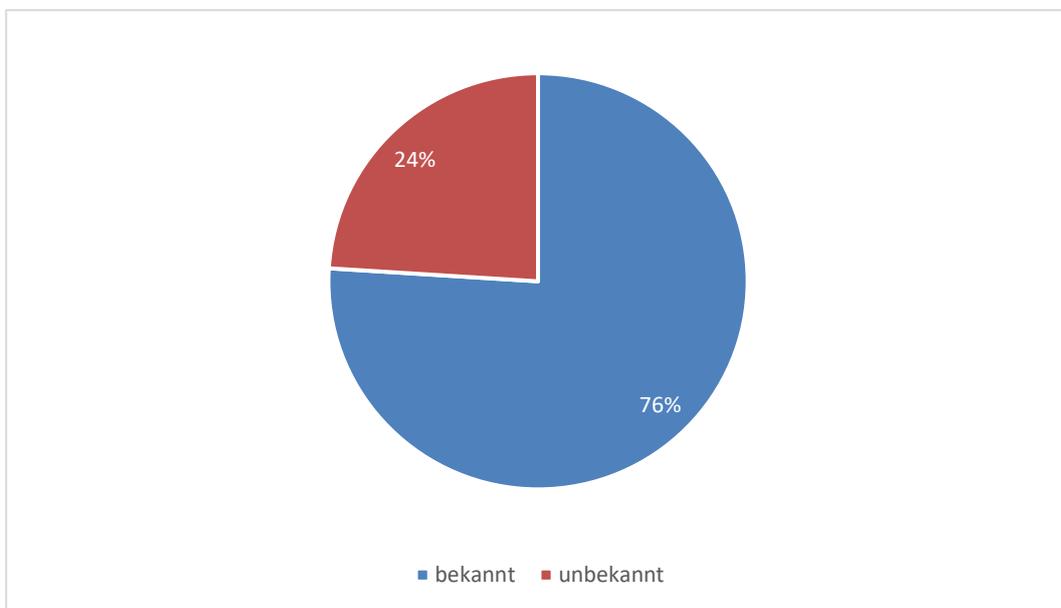


Graph 6: Kenntnis des Germanismus "šnuptychl" in den übrigen Bezirken

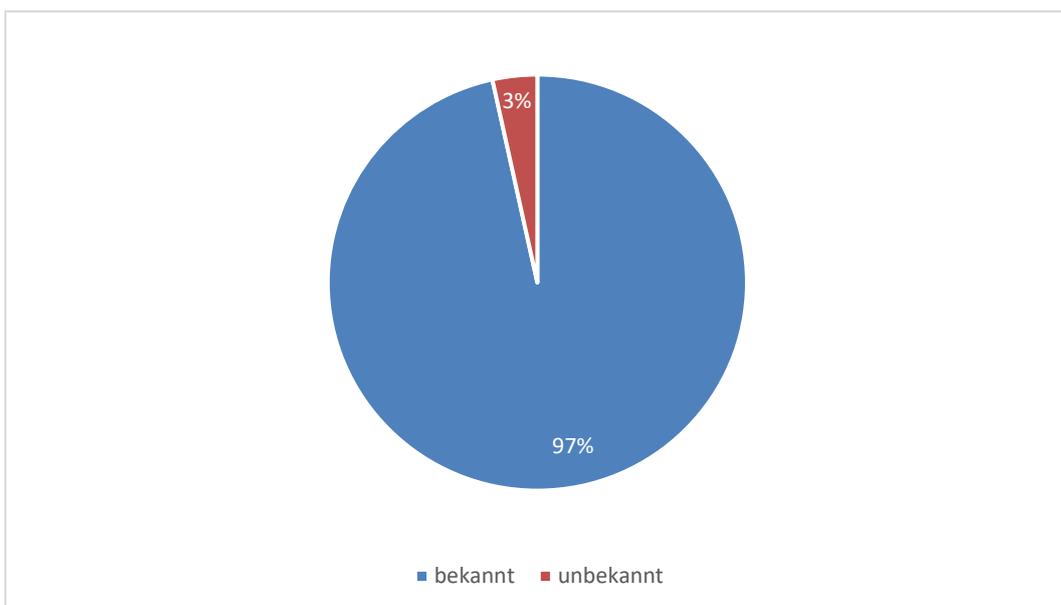


Die folgenden Abbildungen über die Kenntnis des Wortes „juchat“ zeigen einen signifikanten prozentualen Unterschied zwischen den untersuchten Gebieten. Die häufigsten Antworten lauteten: *jásat*, *radovat se*, *slavit*, *veselit se*, *výskat*. „*Tančit*“ und „*říkat juchu*“ – die beiden Äquivalente finde ich spannend, weil ich nicht auf die Idee käme, sie in diesen Fällen zu verwenden.

Graph 7: Kenntnis des Germanismus "juchat" in der Südböhmischen Region

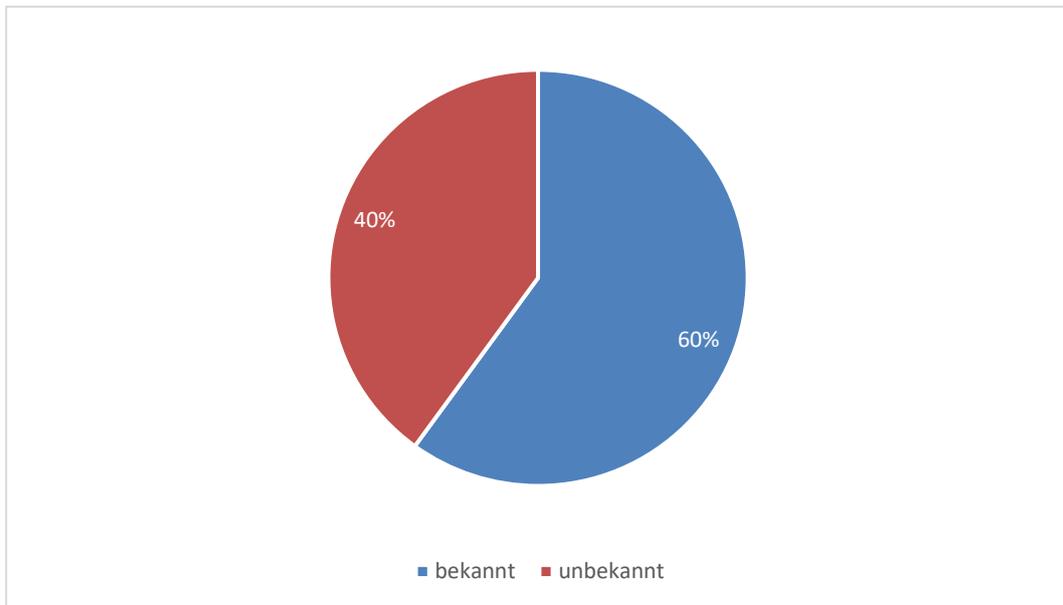


Graph 8: Kenntnis des Germanismus "juchat" in den übrigen Bezirken

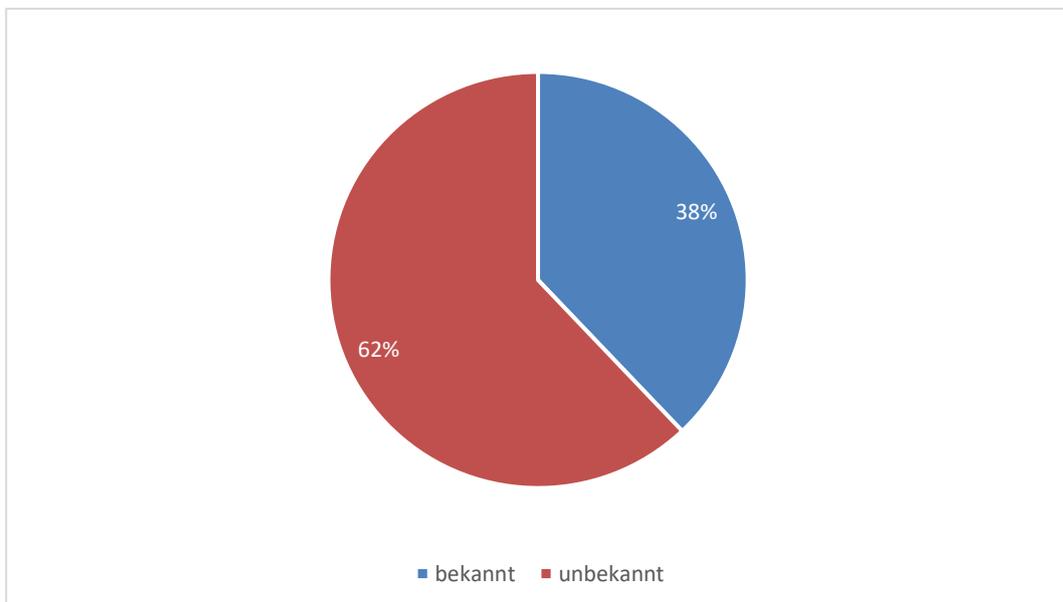


Der Bekanntheitsgrad des Wortes „ekl“ ist in der Südböhmischen Region um 22 % höher als in anderen Regionen. Korrekt abgeleitete Äquivalente – „hnus“, „odporný“, „nechutný“ - dominierten. Unter den Antworten fand ich zweimal das Äquivalent „roh“, das falsch ist, da es eine Übersetzung des Wortes die Ecke ist.

Graph 9: Kenntnis des Germanismus "ekl" in der Südböhmischen Region

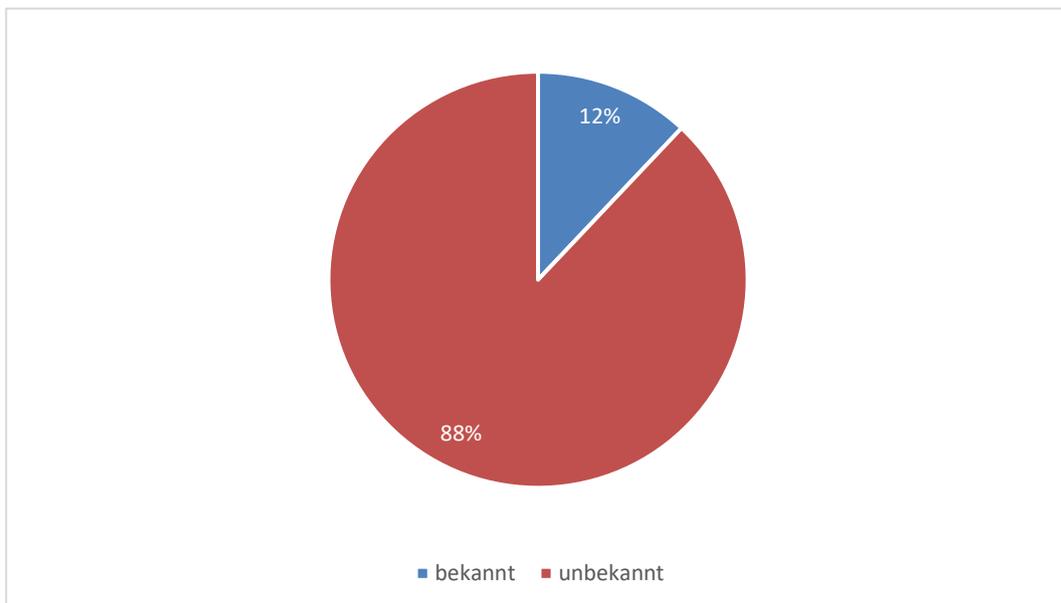


Graph 10: Kenntnis des Germanismus "ekl" in den übrigen Bezirken

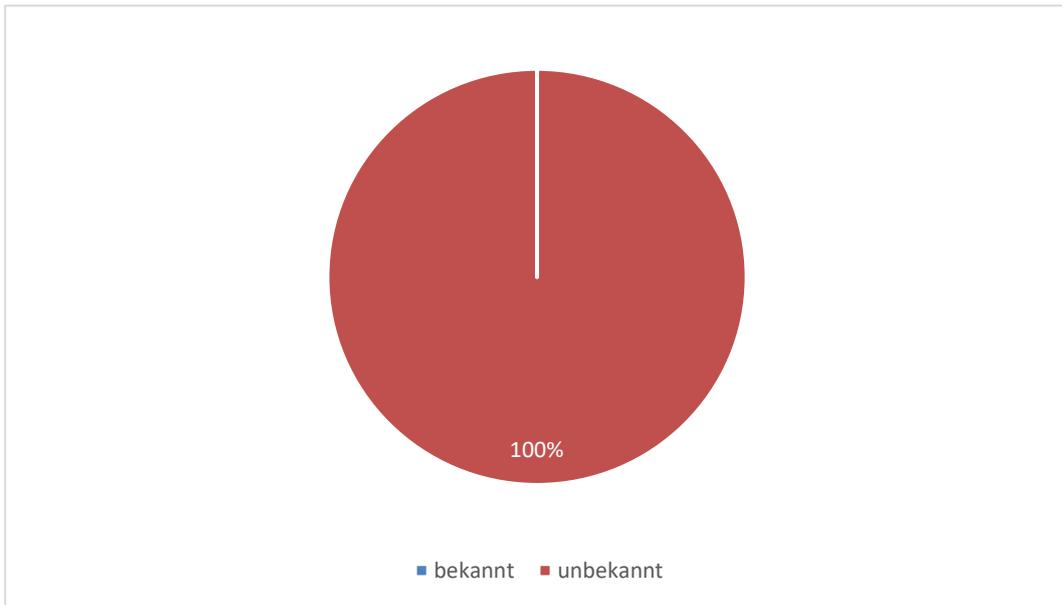


Nur 3 der insgesamt 54 befragten Studierenden kannten den Begriff „vimrle“. Diese drei Studierenden stammten aus der Südböhmischen Region und gaben die folgenden Entsprechungen für das Wort an: „akné“, „pupínek“ und „nežit“. Für mich selbst war dieses Wort unbekannt, bis ich begann, eine Liste von Germanismen für den Fragebogen zu erstellen. Laut dwds.de-Wörterbuch wird der Begriff Wimmerl selten und nur im Bayerischen, Österreichischen Deutsch und umgangssprachlich verwendet. Laut dem gleichnamigen Wörterbuch hat der Begriff Wimmerl eine zweite Bedeutung, nämlich: Täschchen für Skiläufer und Wanderer, das an einem Gurt um die Taille getragen wird (URL2). Die tschechische Übersetzung für diese zweite Variante ist „ledvinka“.

Graph 11: Kenntnis des Germanismus "vimrle" in der Südböhmischen Region

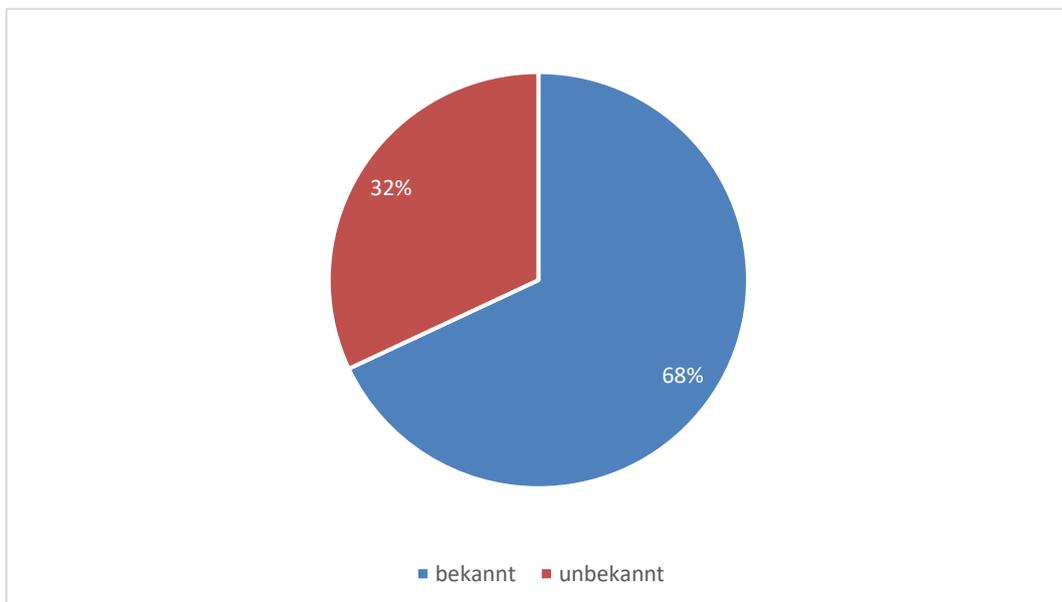


Graph 12: Kenntnis des Germanismus "vimrle" in den übrigen Bezirken

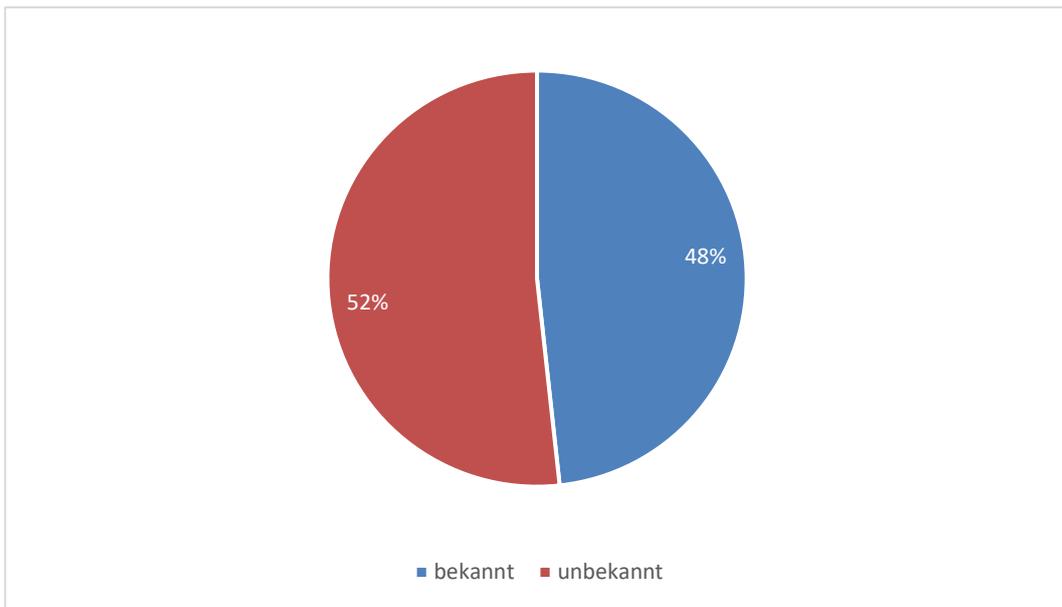


Laut DWDS-Wörterbuch ist das Ausgangswort „der Händler“ ein häufig verwendetes Wort im Deutschen, während in der Umfrage bis zu 32 % der tschechischen Germanistikstudenten aus der Südböhmischen Region das Wort „handlíř“ nicht verstehen konnten (URL3). In anderen Regionen war die Kenntnis dieses Wortes mit 48 % noch geringer. Das Wort „handlíř“ wird im Tschechischen im Zusammenhang mit dem Pferde- und Viehhandel verwendet, während das Wort „der Händler“ im Deutschen eine neutrale Konnotation hat und daher in einem breiten Bereich des Handels verwendet wird. Ich habe mich für das Wort „handlíř“ entschieden, weil ich wissen wollte, wie verbreitet seine Kenntnis unter den heutigen Germanistikstudenten ist, wo doch die Rinder- und Pferdezucht eher rückläufig ist. Dieses Wort ist mir seit meiner Kindheit vertraut, dank der Umgebung des Bauernhofs, auf dem ich aufgewachsen bin und wo seit Generationen Pferde und Rinder gehalten wurden. Die Zeit und das Umfeld, in dem man aufgewachsen ist, spielen meiner Meinung nach eine große Rolle dabei, ob man mit dem Wort „handlíř“ in Berührung gekommen ist oder nicht. Das häufigste Äquivalent aus dem Fragebogen war „obchodník“, was eine wörtliche Übersetzung des Wortes „der Händler“ ist.

Graph 13: Kenntnis des Germanismus "handlíř" in der Südböhmischen Region

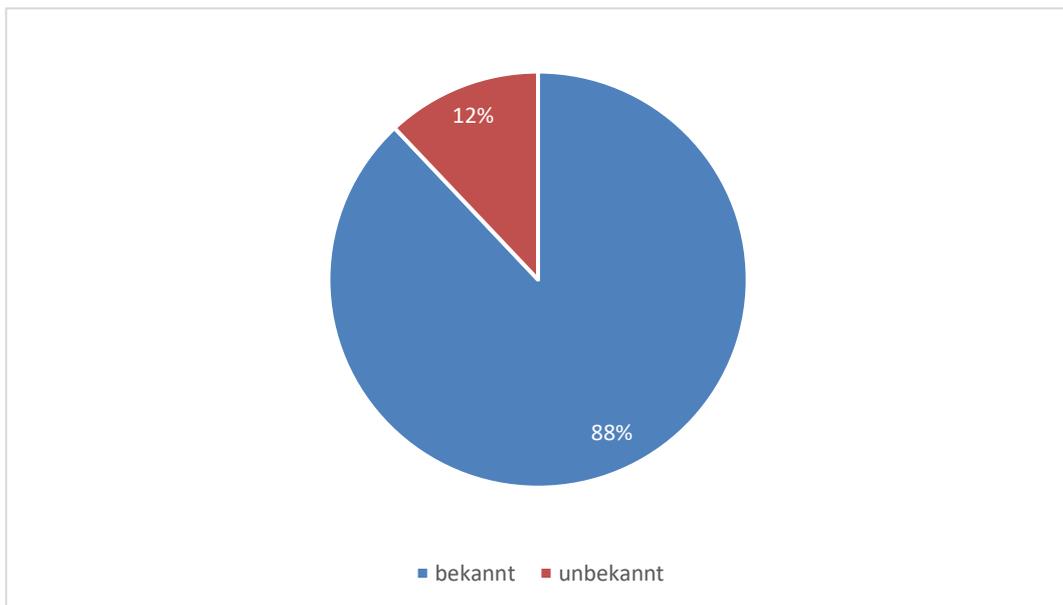


Graph 14: Kenntnis des Germanismus "handlír" in den übrigen Bezirken

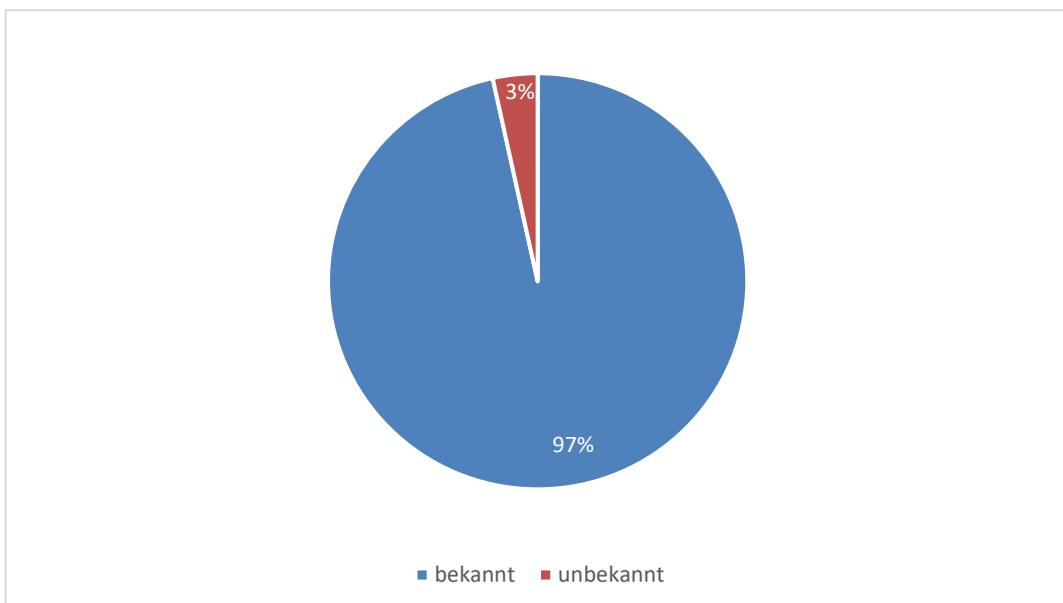


9 Befragte assoziierten den Begriff „přikurtovat“ mit der Bedeutung „sich im Auto angurten“. Andere Umfrageteilnehmer schrieben am häufigsten das Äquivalent von „přípevnit“ und „přivázat“. Obwohl das Verb „gürten“ im Deutschen nur selten verwendet wird, dominieren tschechische Studierende aus der Südböhmischen Region mit bis zu 88% Kenntnis dieses Germanismus und in anderen Regionen sogar 97%, wo nur eine Person den Germanismus nicht kannte (URL4).

Graph 15: Kenntnis des Germanismus "přikurtovat" in der Südböhmischen Region

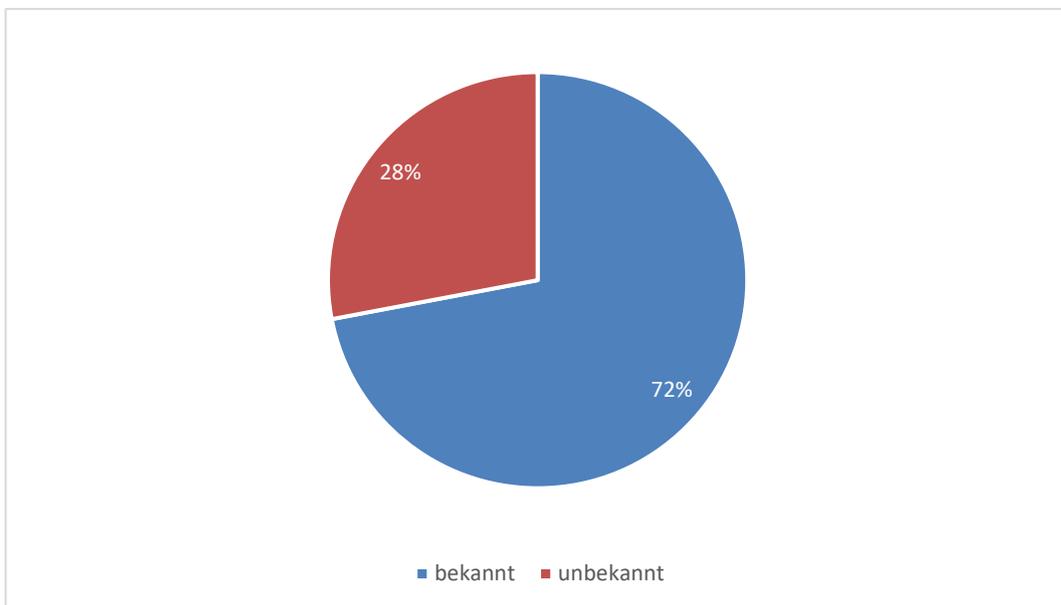


Graph 16: Kenntnis des Germanismus "přikurtovat" in den übrigen Bezirken

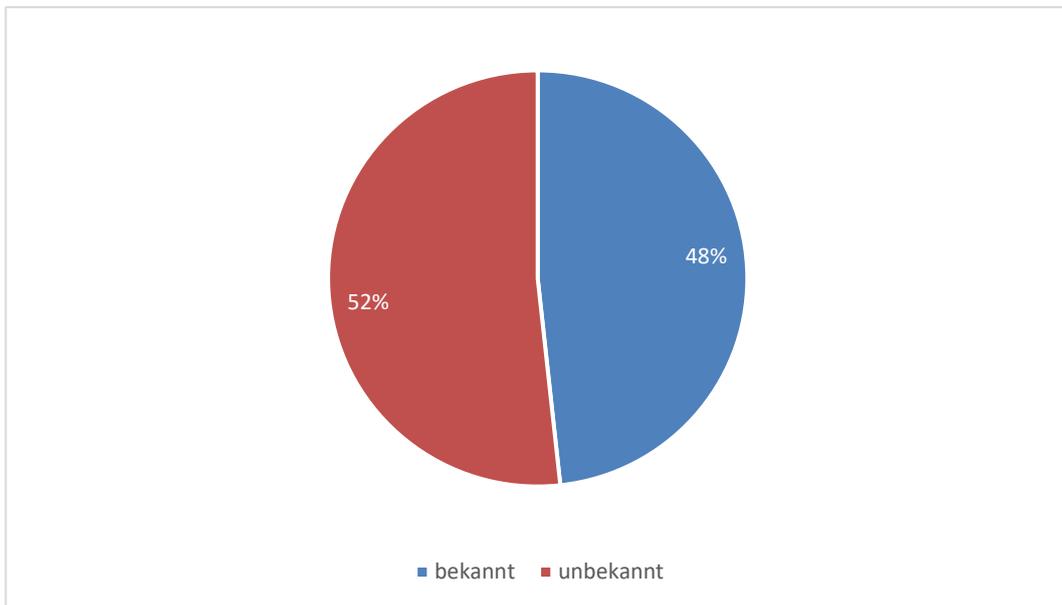


„Křeslo“ war erwartungsgemäß das häufigste Äquivalent zum Germanismus „seslík“, da es eine wörtliche Übersetzung vom Wort „der Sessel“ ist. Das zweithäufigste Äquivalent war „židle“, was auch richtig ist, da man im österreichischen Deutsch unter dem Sessel einen Stuhl versteht und der Begriff für einen Sessel der Fauteuil ist, der aus dem Französischen ins österreichische Deutsch übernommen wurde (URL5). Andere Antworten waren: „taburetká“ und „stolička“. Erstaunlich ist die signifikant höhere Kenntnis des Germanismus in der Südböhmischen Region im Vergleich zu anderen Regionen, mit einem Unterschied von 24 %.

Graph 17: Kenntnis des Germanismus "seslík" in der Südböhmischen Region

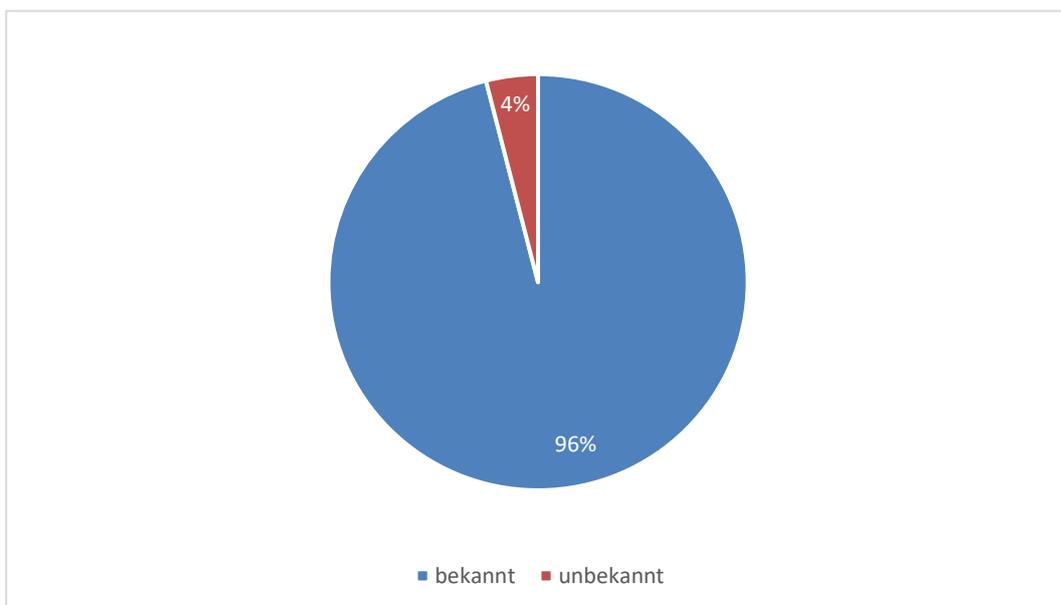


Graph 18: Kenntnis des Germanismus "seslik" in den übrigen Bezirken

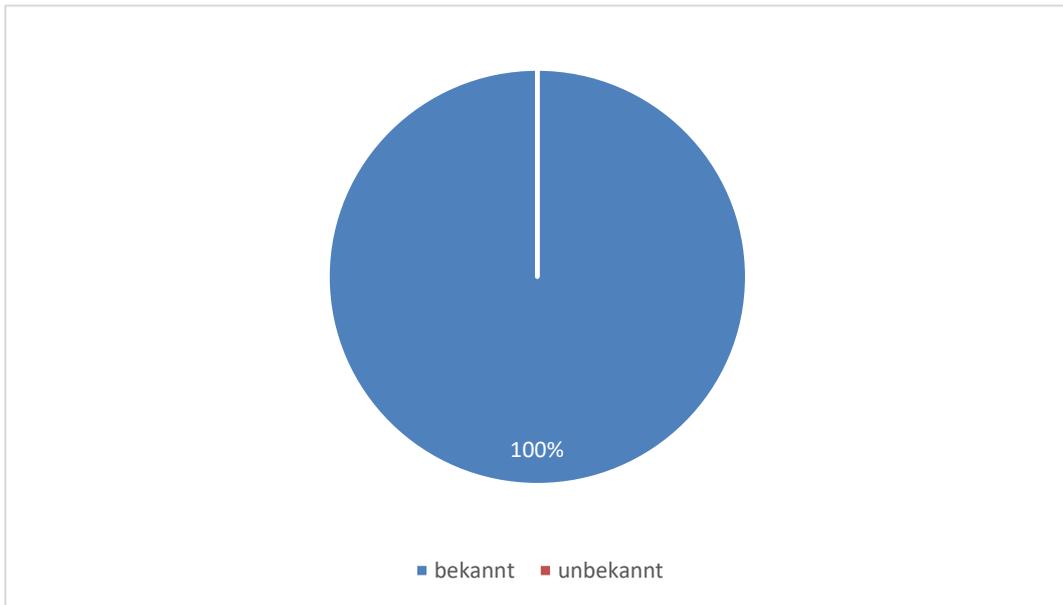


Der Ausdruck „sekýrovat“ ist sehr geläufig, was durch den Fragebogen bestätigt wird. Die Vertrautheit mit diesem Germanismus lag bei fast 100 %. Nur in der Südböhmischen Region kannte ein Befragte das Wort nicht. Ich hatte erwartet, dass nur die Befragten aus anderen Regionen die Bedeutung dieses Begriffs nicht erkennen würden, da „sekkieren“ ausschließlich im österreichischen Deutsch verwendet wird. Im Standarddeutsch wird der Ausdruck „piesacken“ oder „triezen“ verwendet (URL6). Zu den gebräuchlichsten Äquivalenten für „sekýrovat“ gehören „rozkazovat“ und „poroučet“. Hier gibt es einen leichten Unterschied in der Bedeutung des betreffenden Germanismus und des Ausgangswortes „sekkieren“. In der tschechischen Sprache wird „sekýrovat“ eher wie das deutsche „befehlen“ oder „kommandieren“ verstanden.

Graph 19: Kenntnis des Germanismus "sekýrovat" in der Südböhmischen Region

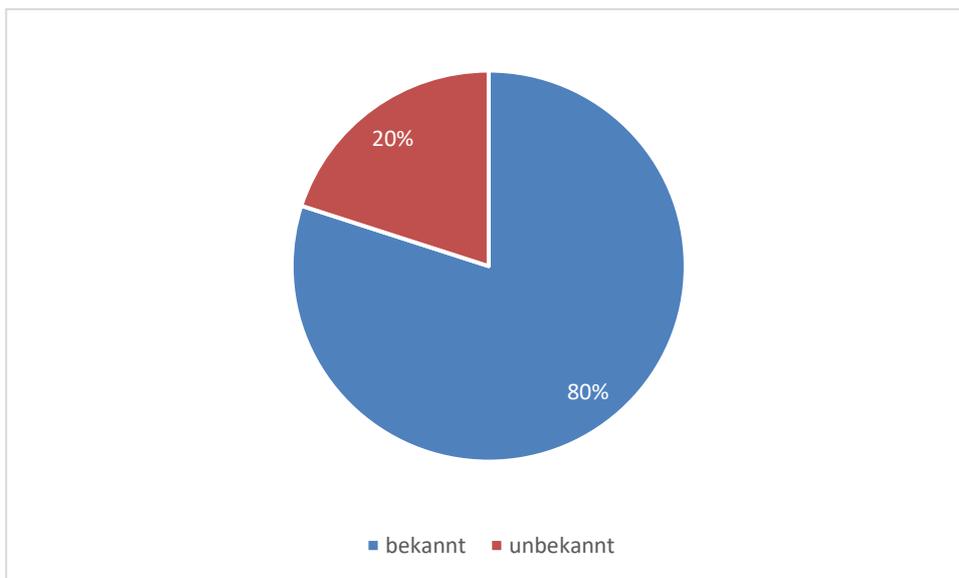


Graph 20: Kenntnis des Germanismus "sekýrovat" in den übrigen Bezirken

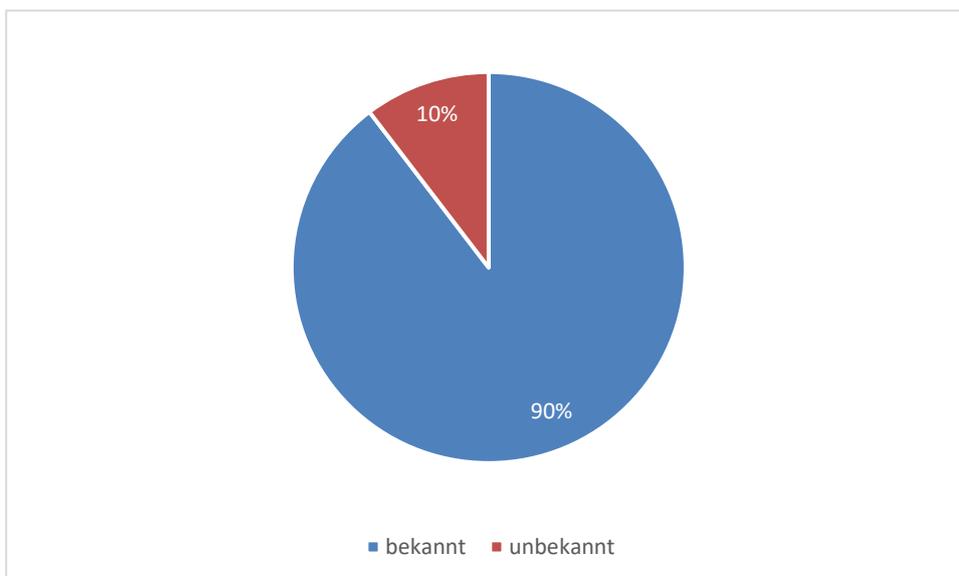


„Zafačovat“ hat im Tschechischen die gleiche Bedeutung wie das deutsche „mit einer Binde umwickeln“, was eine Standardvariante des österreichischen „faschen“ ist. (URL7). Im Tschechischen ist dieser Germanismus weit verbreitet, wie das Ergebnis des Fragebogens zeigt. Trotz der Tatsache, dass der Ursprung des Wortes im österreichischen Deutsch liegt, war seine Kenntnis in den anderen Regionen um 10 % höher als in der Südböhmischen Region.

Graph 21: Kenntnis des Germanismus "(za)fačovat" in der Südböhmischen Region



Graph 22: Kenntnis des Germanismus "(za)fačovat" in den übrigen Bezirken



4.2 Auswahl von Germanismen aus dem Fragebogen und deren Analyse

4.2.1 Die bekanntesten Germanismen in allen Bezirken

Špitál

- **markiert als bekannt - 100 %**

Ausgangswort: Spital

Herkunft: Alltagssprachlicher Standard – mittelhochdeutsch < Latein Hospital, Hospiz (Newerkla 2011, S. 223).

Bedeutung: Krankenhaus, Armenhaus, Herberge

Gebrauch: österreichisch, schweizerisch, landschaftlich, sonst veraltet (URL8).

Haksna

- **markiert als bekannt - 98 %**

Ausgangswort: die Haxe (süddeutsch), die Hachse (URL9).

Herkunft: allgemein deutscher Herkunft – aus dem Neuhochdeutschen (Newerkla 2011, S. 433).

Bedeutung:

- unterer Teil des Beines von Kalb und Schwein
- Bein - umgangssprachlich scherzhaft, österreichisch salopp (URL9).

Sekýrovat

- **markiert als bekannt - 98 %**

Ausgangswort: sekkieren

Herkunft: aus dem Neuhochdeutsch sekkieren <Italienisch (Newerkla 2011, S. 479).

Bedeutung: jemanden belästigen, quälen, necken

Gebrauch: österreichisch, sonst veraltet (URL10).

4.2.2 Die unbekanntesten Germanismen in allen Bezirken

Vimrle

- **markiert als bekannt - 6 %**

Ausgangswort: das Wimmerl

Bedeutung: Hitze-, Eiterbläschen (URL11).

Gebrauch: bairisch-österreichisch umgangssprachlich (Newerkla 2011, S. 408).

Frajle

- **markiert als bekannt - 17%**

Ausgangswort: Fräulein

Herkunft: allgemein deutscher Herkunft – aus dem Neuhochdeutschen

Bedeutung: Fräulein von gutem Ruf (Newerkla 2011, S. 428).

Lajntuch

- **markiert als bekannt - 31%**

Ausgangswort: Leintuch

Herkunft: allgemein deutscher Herkunft – aus dem Neuhochdeutschen (Newerkla 2011, S. 451).

Bedeutung: Betttuch

Gebrauch: österreichisch, schweizerisch, sonst landschaftlich (URL12).

Ciráty

- **markiert als bekannt - 31%**

Ausgangswort: der Zierrat

Bedeutung: schmückendes Beiwerk (URL13).

5 Diskussion

In diesem Teil der Arbeit werden die Hypothesen mit den Ergebnissen der Untersuchung verglichen. Ziel dieser Untersuchung war es, zwei grundlegende Fragen zu beantworten, die ich mir zu Beginn der Arbeit gestellt habe: Welche Rolle spielt die geografische Lage bei der Fähigkeit der Studierenden, Germanismen zu verstehen? Ist es für sie einfacher, Wörter aus dem österreichischen Deutsch zu verstehen? Nach der Datenanalyse hat sich meine Hypothese, dass der geografische Standort dieses Verständnis beeinflusst, jedoch nicht bestätigt. Das Ergebnis meiner Umfrage ist, dass diese Tatsache für das Verständnis von Germanismen keine Rolle spielt. Deswegen trifft auch die Hypothese, dass Studierende aus der Südböhmischen Region Germanismen aus dem österreichischen Deutsch besser verstehen würden als Studierende aus anderen Regionen des Landes, nicht zu. Ich habe 28 Germanismen für den Fragebogen ausgewählt. Im praktischen Teil habe ich 10 dieser Germanismen für die grafische Aufbereitung verwendet. Ich habe bewusst Germanismen ausgewählt, deren Kenntnis in den beiden untersuchten Regionen - also in der Südböhmischen Region und in den anderen Regionen - ganz unterschiedlich ausfällt. Daher war das Kriterium ein höherer prozentualer Unterschied in den beiden untersuchten Regionen. Die Ausnahme ist der Germanismus „sekýrovat“ aus dem österreichischen Deutsch, den ich interessant fand, weil er in anderen Regionen zu 100% bekannt ist. Insgesamt zählt er zu den drei bekanntesten Germanismen. Ich habe nicht nur den prozentualen Unterschied kommentiert, sondern auch beschrieben, ob es sich bei den Germanismen um Germanismen aus dem österreichischen Deutsch handelt, wenn ich dies nachweisen konnte. Obwohl ich mit mehreren Wörterbüchern gearbeitet habe, war ich selbst als Nicht-Muttersprachlerin nicht fähig, den Gebrauch und den Ursprung aller Germanismen zu bestimmen. In einigen Fällen habe ich die in Deutschland verwendete Entsprechung angegeben. Ich habe auch versucht, den möglichen Bedeutungsunterschied zwischen dem Germanismus in der tschechischen Sprache und dem Ausgangswort im Deutschen zu erfassen. Dies könnte für andere Studenten von Nutzen sein, die sich in ihren Abschlussarbeiten mit diesem Thema befassen möchten. Ich habe die häufigsten Äquivalente aufgelistet, die ich von den Studierenden in ihren Antworten erhalten habe. Für einige Germanismen habe ich auch Äquivalente

angegeben, die in ihrer Bedeutung falsch sind. Schließlich wurde von mir eine Analyse von den bekanntesten und unbekanntesten Germanismen aus dem Fragebogen erstellt.

6 Fazit

Das Ziel dieser Arbeit war es, den aktuellen Verbreitungsgrad der Germanismen in der südwestböhmischen Untergruppe des böhmischen Dialekts in der aktuellen Generation der Germanistikstudenten zu skizzieren. Im theoretischen Teil wurde zunächst der Grad des Einflusses der deutschen Sprache auf die tschechische Sprache aus historischer Sicht behandelt. Ich hielt es für wichtig, diese historische Entwicklung zu beschreiben, da sich die deutsche und die tschechische Kultur und Sprache im Laufe der Zeit, auch aufgrund ihrer gemeinsamen Geschichte, stark vermischt haben. Diese Geschichte war jedoch voller Konflikte und es gab einen langen Kampf gegen Germanismen in der tschechischen Sprache. Der lexikalische Einfluss der deutschen Sprache auf die tschechische Sprache ist also im Laufe der Geschichte erheblich gewesen. Meine Neugierde hat mich dazu gebracht, herauszufinden, welchen Stellenwert die Germanismen in der tschechischen Sprache heutzutage haben und ob zum Beispiel junge Leute in meinem Alter (Mitte 20) sie verstehen können. Es ist offensichtlich, dass meine Befragten als Germanistikstudenten einen Vorteil gegenüber Studenten anderer Fachrichtungen haben, d.h. dass sie die Bedeutung von Wörtern durch ihre Deutschkenntnisse erschließen können. Die Ergebnisse wären wahrscheinlich ganz anders ausgefallen, wenn die Umfrage mit einem breiteren Spektrum von Altersgruppen und Berufskreisen durchgeführt worden wäre. Das ist eine nützliche Übung für die Zukunft. Im ersten und dritten Kapitel der Arbeit wurde die handwerkliche Terminologie erörtert, und gerade in diesem Bereich sehe ich das Potenzial für ein sehr hohes Verständnis von Germanismen. Natürlich wäre es wünschenswert, die Ergebnisse zu vergleichen. Es ist mir gelungen, Daten aus verschiedenen Regionen der Tschechischen Republik zu sammeln, um die Fragen zu beantworten, die ich mir am Anfang gestellt habe. In dieser Arbeit wurde nachgewiesen, dass die geografische Lage keine Rolle bei der Fähigkeit spielt, Germanismen zu verstehen. Die Studierenden aus der Südböhmischen Region zeigten im Vergleich zu den Studierenden aus den anderen Regionen kein höheres Verständnis der Germanismen des österreichischen Deutsch. Ich kann also sowohl die erste als auch die zweite Hypothese widerlegen.

Resumé

V této práci jsem se zabývala rozšířením germanismů v českých nářečích ve vybraných oblastech České republiky se zaměřením na jižní Čechy. Teoretickou část jsem rozdělila na tři větší celky. V prvním z nich jsem postupně procházela jednotlivými vývojovými fázemi českého jazyka od jeho počátku do současnosti. Nedílnou součástí tohoto celku je podkapitola věnovaná nářečím. Stejnou strukturu jsem následovala v případě jazyka německého, kterému však náležela větší pozornost s ohledem na moje studijní zaměření. I zde jsem popsala rozdělení německých nářečí. V kapitolách věnovaných historii obou jazyků najdeme první zmínky o jazykovém kontaktu mezi češtinou a němčinou s bohatou sbírkou přejatých slov. Této problematice je dále věnován samostatný oddíl teoretické části. Ačkoliv byly v minulosti vedeny proti germanismům boje, staly se nedílnou součástí české slovní zásoby. Stejně tak najdeme stopy češtiny v jazyce německém, i když se jedná o podstatně méně slov než je tomu při přejímání v opačném směru. V praktické části práce je popsán a zdůvodněn výběr 28 germanismů použitých v dotazníkovém šetření, které jsou z velké části tvořeny germanismy z rakouské němčiny. Dotazníky byly distribuovány na dvou českých univerzitách, a to na Jihočeské univerzitě a Západočeské univerzitě. Podařilo se mi získat 54 respondentů, z nichž téměř polovinu tvořili studenti z jihočeského kraje. Výrazná část byla zastoupena studenty z Plzeňského kraje a sousedních krajů, dále Libereckého kraje, Prahy a kraje Vysočina. Aby bylo zachováno zaměření na jižní Čechy, rozhodla jsem se při tvorbě grafů a vyhodnocování výsledků spojit všechny kraje vyjma jihočeského do jednoho celku. Tento celek jsem pak následně porovnávala s výsledky z jihočeského kraje. Každá dvojice grafů je krátce okomentována. Praktickou část jsem uzavřela vyjmenováním nejznámějších a naopak nejméně známých germanismů.

Literaturverzeichnis

ADAMCOVÁ, Livia. *Geschichte der deutschen Sprache*. Bratislava: Vydavateľstvo UK, 2005. ISBN 80-223-1984-8.

BOK, Václav. *Úvod do studia germanistiky*. Vyd. 2. opr. a rozš. České Budějovice: Jihočeská univerzita, 1995. ISBN 80-7040-142-7.

CUŘÍN, František. *Vývoj českého jazyka a dialektologie: učebnice pro pedagogické fakulty*. 4. vyd. Praha: SPN, 1977. Učebnice pro vysoké školy (Státní pedagogické nakladatelství).

CUŘÍN, František. *Vývoj spisovné češtiny: vysokoškolská učebnice pro studenty filozofických a pedagogických fakult*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1985. Učebnice pro vysoké školy (Státní pedagogické nakladatelství).

CVRČEK, Václav. *Mluvnice současné češtiny*. Vydání druhé. V Praze: Univerzita Karlova, nakladatelství Karolinum, 2015. ISBN 978-80-246-2812-7.

ERNST, Peter. *Deutsche Sprachgeschichte: Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen (utb basics)*. 3. vollst. überarb. Aufl. Wien: UTB, 2021. ISBN 978-3825255329.

JAKLOVÁ, Alena a Rüdiger HARNISCH, ed. *Od tradice k budoucnosti: jazykově-literární dědictví Východního Bavorska a jižních Čech jako fokus univerzitní spolupráce*. Přeložil Markéta EDEROVÁ. Praha: ARSCI, 2019. ISBN 978-80-7420-057-1.

KOSEK, Pavel. *Historická mluvnice češtiny - překlenovací seminář*. Brno: Masarykova univerzita, 2014. ISBN 978-80-210-6975-6.

MUZIKANT, Mojmir. *Kurze Geschichte der deutschen Sprache für Lehramtsstudenten Deutsch als Fremdsprache*. Brno: Masarykova univerzita, 2010. ISBN 978-80-210-5401-1.

OTČENÁŠEK, Jaroslav. *Němci v Čechách po roce 1945: na příkladu západního Podještědí*. Praha: Etnologický ústav Akademie věd ČR, 2006. ISBN 80-85010-92-5.

SEEBAUER, Felix. *Austriacismy: výběr nejčastějších specifických výrazů rakouské němčiny*. Brno: Krajský pedagogický ústav, 1988.

ŠLOSAR, Dušan. *Spisovný jazyk v dějinách české společnosti*. 1/1. vyd. Praha: SPN, 1982.

VINTR, Josef. *Das Tschechische: Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte*. München: Otto Sagner, 2001. Slavistische Beiträge. ISBN 3-87690-796-9.

Internetquellen

Český statistický úřad [online]. Online verfügbar unter:

<https://vdb.czso.cz/vdbvo2/faces/cs/index.jsf?page=uziv-dotaz#> [zuletzt geprüft am 05.12.2022].

Dialekte: Tschechisch. In: *Enzyklopädie de Europäischen Ostens* [online]. Klagenfurt: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Online verfügbar unter:

<https://eoo.aau.at/wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Tschechisch.pdf> [zuletzt geprüft am 05.12.2022].

Dialekte v moderní češtině. Přednáška Stanislavy Kloferové. In: *Tschechisches Zentrum Berlin* [online]. Berlin. Online verfügbar unter:

<https://berlin.czechcentres.cz/program/nareci-cestiny-prednaska-stanislavy-kloferove> [zuletzt geprüft am 05.12.2022].

Deutsche Mundarten in Böhmen, Mähren und Schlesien. In: *Heimatspflegerin der Sudetendeutschen* [online]. München. Online verfügbar unter:

[https://www.sudetendeutsche-heimatpflege.de/seite/377799/karten-\(sprachlandschaften\).html](https://www.sudetendeutsche-heimatpflege.de/seite/377799/karten-(sprachlandschaften).html) [zuletzt geprüft am 05.12.2022].

Duden Österreichisches Deutsch: Eine Einführung von Jakob Ebner [online]. Mannheim: Dudenverlag, 2008. ISBN 978-3-411-73131-2. Online verfügbar unter:

https://www.tschechisch-lernen.at/pdf/oesterreichisches_deutsch.pdf [zuletzt geprüft am 05.12.2022].

KADRNOŽKOVÁ, Jana. Německá nářečí na území Československa: Izoglosa tout/tut. In: *Od tradice k budoucnosti* [online]. Online verfügbar unter: <http://www.od-tradice-k-budoucnosti.eu/documents/246678/249585/N%C4%9Bmeck%C3%A1+n%C3%A1%C5%99e%C4%8D%C3%AD+na+%C3%BAzem%C3%AD+%C4%8Ceskoslovenska.pdf/74faef9c-76f5-48f0-a120-bdebe7f8357e> [zuletzt geprüft am 18.12.2022].

NEWERKLA, Stefan. *Sprachkontakte Deutsch-Tschechisch-Slowakisch: Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen* [online]. Zweite, durchgehend überarbeitete und aktualisierte Auflage. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2011. ISBN 978-3-653-03121-8. Online verfügbar unter: <https://homepage.univie.ac.at/stefan.newerkla/Sprachkontakte.pdf> [zuletzt geprüft am 18.12.2022].

SLAVÍKOVÁ, Eva. *Die Deutschen in den böhmischen Ländern und ihre Mundarten* [online]. Brno, 2007. Online verfügbar unter: https://is.muni.cz/th/177794/ff_m/diplomova_prace.pdf. Diplomová práce. Masarykova Univerzita, Filozofická fakulta. Vedoucí práce Mgr. Vlastimil Brom, Ph. D. [zuletzt geprüft am 20.06.2022].

URL1: Německá národnostní menšina [online]. vláda ČR, 2020. Online verfügbar unter: <https://www.vlada.cz/cz/ppov/rnm/mensiny/nemecka-narodnostni-mensina-16122/> [zuletzt geprüft am 21.04.2022].

URL2: „Wimmerl“, in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften [online]. Online verfügbar unter: <https://www.dwds.de/wb/Wimmerl> [zuletzt geprüft am 19.12.2022].

URL3: „Händler“, in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften [online]. Online verfügbar unter: <https://www.dwds.de/wb/H%C3%A4ndler> [zuletzt geprüft am 19.12.2022].

URL4: „gürten“, in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften [online]. Online verfügbar unter: <https://www.dwds.de/wb/g%C3%BCrten> [zuletzt geprüft am 19.12.2022].

URL5: „Sessel“, in: Das österreichische Wörterbuch: Ostarrichi [online]. Online verfügbar unter: <https://www.ostarrichi.org/https://www.ostarrichi.org/wort/478/Sessel> [zuletzt geprüft am 19.12.2022].

URL6: „sekkieren“, in: Das österreichische Wörterbuch: Ostarrichi [online]. Online verfügbar unter: <https://www.ostarrichi.org/wort/190/sekkieren> [zuletzt geprüft am 19.12.2022].

URL7: „faschen“, in: Das österreichische Wörterbuch: Ostarrichi [online]. Online verfügbar unter: <https://www.ostarrichi.org/wort/1647/faschen> [zuletzt geprüft am 19.12.2022].

URL8: „Spital“, in: Duden online [online]. Online verfügbar unter: <https://www.duden.de/node/170349/revision/1245934> [zuletzt geprüft am 18.12.2022].

URL9: „Hachse“, in: Duden online [online]. Online verfügbar unter: <https://www.duden.de/node/61720/revision/1441210> [zuletzt geprüft am 18.12.2022].

URL10: „sekkieren“, in: Duden online [online]. Online verfügbar unter: <https://www.duden.de/node/165414/revision/1247930> [zuletzt geprüft am 18.12.2022].

URL11: „Wimmerl“, in: Duden online [online]. Online verfügbar unter: <https://www.duden.de/node/205972/revision/1315429> [zuletzt geprüft am 18.12.2022].

URL12: „Leintuch“, in: Duden online [online]. Online verfügbar unter:
<https://www.duden.de/node/88815/revision/1421268> [zuletzt geprüft am
18.12.2022].

URL13: „Zierrat“, in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d.
Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften [online]. Online verfügbar
unter: <https://www.dwds.de/wb/Zierrat> [zuletzt geprüft am 18.12.2022].

URL14: „hapern“, in: Duden online [online]. Online verfügbar unter:
<https://www.duden.de/node/143171/revision/1438433> [zuletzt geprüft am
18.12.2022].

Anhang

Tabelle 2: Liste und Beschreibung der Germanismen aus dem Fragebogen

Germanismus	Herkunft (Ausgangswort)	Standardsprache	Anmerkung (Gebrauch; Bedeutung)	Tschechische Äquivalente
lák	die Lake			nálev, lák
fajrovat	feuern			hodně topit; prudce hořet
šnuptychl	das Schnupftuch	das Taschentuch	veraltet	Kapesník
haprovat	hapern		umgangssprachlich Bedeutung: fehlen; nicht klappen, um etwas schlecht bestellt sein (URL14).	mít závadu, váznout, neklapat
juchat	juchzen		Bedeutung: hurra schreien	jásat, plesat
futrál	das Futteral			Pouzdro
haksna	die Hachse		vulgärer Ausdruck Bedeutung: das Bein	noha (pejorativně)
frajle	das Fräulein		pejorativer Ausdruck Bedeutung: Fräulein von gutem Ruf (Newerkla 2011, S. 428).	slečna (hanlivě)
befél	der Befehl			Rozkaz
kramflek	die Krampe + der Fleck		Bedeutung: Schuhabsatz	podpatek

			Die Krampe = U-förmiger Haken mit spitzen Enden (Newerkla 2011, S. 446)	
forota	der Vorrat			Zásoba
ekl	ekel			něco hnusného, nepříjemného , odporného
pangejt	das Bankett		Bedeutung: der Straßengraben	okrajový pás silnice, železniční trati; krajnice
flastr	das Pflaster			náplast; pokuta
vimrle	das Wimmerl	der Pickel, die Pustel, das Eiterbläschen		uher, beďar, nežit, zanícený pupínek na kůži
ciráty	der Zierrat			okolky, cavyky ozdoby (zastarale)
rantl	der Rand			okraj, obruba, lem
viňšovat	wünschen			Přát
špitál	das Spital	das Krankenhaus		Nemocnice
kšíry	schirren			postroj, popruhy
handlíř	der Händler			obchodník, překupník

				(zejména s dobyt看em apod.)
přikurtovat	gürten			nehybně připoutat, např. k lůžku
seslík	der Sessel			židle, stolička
sekýrovat	sekkieren	necken, piesacken, triezen		kritizovat (malicherně)
(za)fačovat	faschen	mit einer Binde umwickeln		ovázat, obvázat
lajntuch	das Leintuch	das Bettuch, das Laken		Prostěradlo
fašírka	das Faschierte	das Hackfleisch		sekaná, mleté maso
mundúr	die Montur			uniforma, oblek

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der Anzahl der tschechischen Deutschen in den einzelnen Regionen der Tschechischen Republik in den Jahren 2001 und 2021 gemäß der Volkszählung	28
Tabelle 2: Liste und Beschreibung der Germanismen aus dem Fragebogen	59
Bild 1: Gliederung der tschechischen Dialekte	13
Bild 2: Gliederung der Böhmisches Dialektgruppe	14
Bild 3: Dialektkarte.....	14
Bild 4: Entwicklungsetappen des Deutschen.....	15
Bild 5: Althochdeutsche Dialekte.....	16
Bild 6: Aufteilung der deutschen Dialekte	22
Bild 7: Isoglosse tout/tut.....	29
Bild 8: Deutsche Mundarten in Böhmen, Mähren und Schlesien	30
Graph 1: Anzahl der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit in der Tschechischen Republik in den Jahren 1991, 2001, 2021.....	26
Graph 2: Prozentualer Anteil der Befragten nach Region	33
Graph 3: Kenntnis des Germanismus "lák" in der Südböhmischen Region	34
Graph 4: Kenntnis des Germanismus "lák" in den übrigen Bezirken	34
Graph 5: Kenntnis des Germanismus "šnuptychl" in der Südböhmischen Region	35
Graph 6: Kenntnis des Germanismus "šnuptychl" in den übrigen Bezirken	35
Graph 7: Kenntnis des Germanismus "juchat" in der Südböhmischen Region.....	36
Graph 8: Kenntnis des Germanismus "juchat" in den übrigen Bezirken.....	36
Graph 9: Kenntnis des Germanismus "ekl" in der Südböhmischen Region	37
Graph 10: Kenntnis des Germanismus "ekl" in den übrigen Bezirken	37
Graph 11: Kenntnis des Germanismus "vimrle" in der Südböhmischen Region.....	38
Graph 12: Kenntnis des Germanismus "vimrle" in den übrigen Bezirken.....	39
Graph 13: Kenntnis des Germanismus "handlíř" in der Südböhmischen Region.....	40
Graph 14: Kenntnis des Germanismus "handlíř" in den übrigen Bezirken	41
Graph 15: Kenntnis des Germanismus "přikurtovat" in der Südböhmischen Region....	42
Graph 16: Kenntnis des Germanismus "přikurtovat" in den übrigen Bezirken.....	42
Graph 17: Kenntnis des Germanismus "seslík" in der Südböhmischen Region	43
Graph 18: Kenntnis des Germanismus "seslík" in den übrigen Bezirken	44
Graph 19: Kenntnis des Germanismus "sekýrovat" in der Südböhmischen Region	45
Graph 20: Kenntnis des Germanismus "sekýrovat" in den übrigen Bezirken	46
Graph 21: Kenntnis des Germanismus "(za)fačovat" in der Südböhmischen Region	47
Graph 22: Kenntnis des Germanismus "(za)fačovat" in den übrigen Bezirken	47